

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

416 (6.9.1928) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 R.M. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abholt 3.— R.M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 R.M. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf. Sonntags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt Streif. Auslieferung etc. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erscheinen zur Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Monoparalle-Seite 0.40 R.M. Zielengeld. Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Beklame-Seite 2.— R.M. an erster Stelle 2.50 R.M. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichtzahlung des Bietes, bei gerichtlicher Vertreibung und bei Konfusion außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 6. September 1928.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziermann: Chefredakteur Dr. Walter Schreiber, verantwortlich: für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Völske; für auswärt. Politik: R. Wagnereier; für badische Politik und Nachrichten: R. Holzinger; für Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales und Sport: R. Goldbauer; für das Genie: G. Belzner; für Ober- und Landwirtschaft: E. Berler; für den Handel: H. Feld; für die Anzeigen: A. Rindspacher; alle in Karlsruhe, Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger, Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Kammerstraße 40, Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Eisenbahn-Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Baden und Reisen / Baden und Garten / Karlsruhe Vereins-Zeitung

Gedächtnistag für Amundsen.

Weitere Bruchstücke der „Natham“ gesichtet? Der Eisbrecher „Kraffin“ legt die Suche fort.

M. Oslo, 6. Sept. Die norwegische Regierung hat beschlossen, einen Gedächtnistag für Amundsen abzuhalten. Ende dieses Monats soll außerdem in dem Geburtsort Amundsens ein Denkstein für den Polarforscher enthüllt werden.

Wie aus Tromsø gemeldet wird, macht der Kapitän des dort eingetroffenen Fischkutters „Grona“ die Mitteilung, daß er am Dienstag nördlich der Junges-Insel eine Bode oder den Schwimmkörper eines Flugzeuges auf dem Wasser beobachtet habe.

Auch die Besatzung anderer Fischkutler haben in der gleichen Gegend, in der der Schwimmer der „Natham“ gefunden wurde, andere Bruchteile bemerkt. Sie legten ihren Beobachtungen jedoch keinerlei Gewicht bei, da sie nichts von dem Verschwinden des Flugzeuges wußten.

Der Polarforschungsverständige Helmer Hansen, der Amundsen auf verschiedenen Expeditionen begleitet hat, gibt der Meinung Ausdruck, daß Amundsen noch am Leben sei. Er geht davon aus, daß der aufgefundenen Schwimmkörper durch einen Unfall vor der Landung der „Natham“ von dem Flugzeug losgerissen sein könnte. Es sei durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sich die Besatzung habe retten können. Sollte es den Schiffbrüchigen gelungen sein, Waffen aus dem Flugzeug zu retten, so könnten sie zweifellos beliebige Zeit mit den Nahrungsmitteln, die die Polargegend bietet, auskommen.

Das französische Marineministerium hat die norwegische Admiralität ersucht, ihr den am 31. August aufgesicherten Schwimmkörper der „Natham“ zu überlassen.

Nach einer Moskauer Meldung wird sich der russische Hiss-ausschuss einer Aeußerung über den Tod Amundsens bis zur endgültigen Feststellung der norwegischen Sachverständigenkommission enthalten. Der Ausschuss gibt bekannt, daß die Pläne „Kraffins“ von den Feststellungen der Kommission nicht beeinflusst würden, da das Schicksal der Ballongruppe noch ungewiß sei.

Selbst wenn für die Rettung Amundsens nur ein Prozent übrig bleibe, werde die Suche nach ihm nicht aufgegeben werden.

Der Flieger Tschuchnowski erklärte einem Pressevertreter, daß er sich vollkommen im Klaren darüber sei, welche Schwierigkeiten seiner harren. Die Hauptaufgabe bei der Suche nach Amundsen falle unbedingt den Fliegern zu. Am Dienstagabend hat „Kraffin“ Kingsbay verlassen, um auf den „Sieben Inseln“ einen Stützpunkt für das Flugzeug Tschuchnowski zu schaffen. Tschuchnowski wird von Kingsbay aus nach den „Sieben Inseln“ fliegen.

Das Wasser war zu kalt.

Das Fernschwimmen durch den Ontariosee. Sämtliche Teilnehmer geben auf.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

INS. Toronto, 6. Sept. Gestern begann unter Beteiligung des Deutschen Ernst Bierkötter das große Fernschwimmen über 15 Meilen durch den Ontariosee. Für den Sieger in diesem, auch Marathonschwimmen genannten Wettkampf, hat der amerikanische Raugummitönnig Brigley einen Preis von 35 000 Dollar ausgesetzt. Beim Start, der eine Riesmenge anlockte, hatten sich beinahe 200 Bewerber angemeldet. Das Wasser war außerordentlich kalt, so daß damit gerechnet werden mußte, daß viele Teilnehmer allein schon der Kälte wegen das Schwimmen aufgeben würden. Nach dem Start hielt sich

der Deutsche Bierkötter in der Spitzengruppe.

Beim Passieren der dritten Meilenmarke lag er an dritter Stelle, bald darauf fielen die beiden führenden amerikanischen Schwimmer ab, so daß Bierkötter bei der fünften Meilenmarke ohne Anstrengung die Spitze halten konnte. Zahllose Motorboote folgten den Schwimmern, und ab und zu wurde ein Teilnehmer, von der Kälte halb erstarrt, aus dem Wasser gezogen. Das Feld hatte sich bei der fünften Meilenmarke stark gelichtet, doch ließ sich bei der Größe und Ausdehnung des Schwimmfeldes nicht mit Sicherheit feststellen, wieviele Teilnehmer noch ernstlich im Rennen lagen.

Das Fernschwimmen endete schließlich mit einem Sieg des eisigkalten Elements über die Schwimmer.

Kein einziger Teilnehmer konnte das Rennen beenden.

Der französische Kanalschwimmer Michel, der noch stundenlang nach Aufgeben sämtlicher anderer Teilnehmer versuchte, den vielbegehrten Preis zu erringen, mußte drei Meilen vor dem Ziel, halb tot vor Erschöpfung und fast erstarrt, aufgeben.

Start zum transkontinentalen Luftdberny.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Columbus (Ohio), 6. Sept. Von den 38 Kleinflugzeugen, die gestern von New York zum diesjährigen transkontinentalen Luftdberny nach Los Angeles gestartet sind, haben 32 die erste Etappe Columbus ohne Zwischenfall erreicht. 6 Teilnehmer wurden unterwegs zu Notlandungen gezwungen. Als erster landete der Pilot Carl Rowland mit einem Cessna-Eindecker an.

Heute morgen erfolgte der Start der Großflugzeuge in New York. Es haben sich 21 Teilnehmer für die Fernfahrt eingeschrieben.

Rußlands junge Generation.

Von

Fürst D. Kropotkin.

Die Krisis der kommunistischen Ideologie in Rußland läßt die letzten Hoffnungen auf die Genesnis einer neuen Generation von hundertprozentigen Kommunisten immer mehr schwinden. Es ist dieses insofern von Wichtigkeit, als die Zeit naht, da die Last der kommenden Kämpfe für die Weltrevolution der heranwachsenden Jugend aufgebürdet werden muß. Für die aussterbenden Bolschewisten der alten Schule scheint die Jugend jedoch kaum als Ersatz gewürdigt werden zu können. Die letzten russischen Presseberichte geben ein Bild von dem völligen Zusammenbruch des kommunistischen Erziehungssystems. Ein bekannter Sowjetpublizist gesteht unter anderem, daß es der neuen Ideologie nicht gelungen ist, den Alltag, in dem sich der sozialistische Aufbau vollzieht, mit dem Schimmer der Romantik zu erfüllen.

Im großen und ganzen ist die Jugend in Rußland pessimistisch gestimmt, sie macht sich keine Hoffnungen für die Zukunft, schon am Lebensanfang ist die ganze Generation müde. In der Tat bietet das Leben den Sowjetbürgern wenig Erfreuliches. Da ist zuerst eine die Menschenwürde erniedrigende, maßlose Armut und ungeheure Arbeitslosigkeit, die moralische Bedrückung, Rechts- und Schandlosigkeit, in den Großstädten schließlich ein kaum zu schildernder Wohnungs-mangel. Man braucht bloß einige wachere Beobachtungen des Studentensebens oder der typischen Arbeiterheime herauszugreifen, um sich ein Bild von den russischen Zuständen machen zu können.

Wer die Lebensverhältnisse in Rußland aufmerksam verfolgt, kommt zu dem Schluß, daß sämtliche Versuche der Partei, das Leben nach neuen, kommunistischen Grundsätzen zu regeln, kärglich gescheitert sind. Auch auf diesem Gebiet sträubt sich das russische Volk energig gegen das Joch der Lebensbeglieder. Die Abwehr äußert sich augenblicklich vor allem in einer fieberhaften politischen Aktivität der Kleinbürgerlichen Elemente auf dem Lande. Die Lebensbedingungen bringen es mit sich, daß der frühere Lebenswandel, wie er vor der Revolution bestanden hat, von der Bevölkerung als ein Idealzustand angesehen wird, dessen Wiedertekehr auf das Innigste ersehnt wird.

Es ist der Oktoberrevolution nicht geglückt, die Ketten der alten Weltanschauung zu sprengen. Sie sind mit dem Fleische der Menschen eng verwachsen und können vielleicht nur auf chemischen Wege entfernt werden“, schreibt die Zeitschrift „Junge Garde“. Aus Mangel an Organisationsstalent hat es die Regierung in den zehn Jahren ihrer Herrschaft übersehen, daß so manche Tradition der alten Kultur noch nicht ausgerottet war. Jetzt ist es bereits zu spät, um diesen Fehler wieder gut zu machen und die grundsätzliche Wenderung von Sitten und Bräuchen sofort allerorten auf hartnäckigen Rußland.

Viele Faktoren stehen der restlosen Kommunistierung des russischen Volkes hemmend im Wege. Die heutige Jugend beschäftigt sich mit einer ganzen Reihe aktueller Probleme, deren Lösung sie jedoch außerhalb der offiziellen Doktrine zu suchen gezwungen ist. Dieser Umstand wird von den Nichtkommunisten ausgenutzt, um den bolschewistischen Lehrlingen entgegenzutreten, soweit dies heute in Rußland überhaupt möglich ist. In erster Linie sind es die religiösen Gemeinschaften, die etwa 6 Millionen organisierter Mitglieder, darunter 1 1/2 Millionen Jugendlichen, umfassen. Ihnen ist es z. B. gelungen, die Zahl der Gottesleugner im letzten Jahre allein in Moskau von 28 000 auf 8000 zu reduzieren. In vielen Dörfern errichten die Bauern an Stelle der enteigneten Kirchen neue Gotteshäuser. Man kann unbedingt von einer zunehmenden religiösen Bewegung sprechen, deren Erfolg sich mit den grundlegenden Gedankengängen des Kommunismus doch schwerlich vereinigen läßt. Man kann die Momente, die einer Bolschewisierung des Volkes entgegenwirken, folgendermaßen zusammenfassen: Die zunehmende Begeisterung für die bürgerliche Weltanschauung, eine ganz neue Psychologie der christlichen Veröhnung statt des kriegerischen Kommunismus, sowjetfeindliche Strömungen bei der Schuljugend sowie die vorsichtige Propaganda der ehemaligen Intelligenz, soweit sie noch am Leben geblieben ist. Eine nicht geringe Rolle spielen schließlich die russischen Frauen, die es verstehen, ihre Kinder vom verderblichen Einflusse der Kommunisten zu bewahren.

Schlimm genug ist es um die Vorbereitung der qualifizierten Jugend in den Hochschulen bestellt. Den roten Professoren mangelt es allzuoft selbst an Bildung, und die roten Studenten stehen erst recht auf einer zu niedrigen Kulturstufe und besitzen keine Fortkenntnisse. Bis zum Schachtprozeß genügte die Zugehörigkeit zur Partei, um in eine Hochschule aufgenommen zu werden. Jetzt allerdings, als Folge der Lehren aus diesem Prozeß, müssen sich die Bewerber recht strengen Prüfungen unterziehen, so daß vielen Kommunisten der Zutritt zu den höheren Lehranstalten verweigert ist. Die alten Professoren kommen immer mehr zu ihrem Recht. In den niederen Lehranstalten, in denen der Unterricht schichtweise den ganzen Tag über abgehalten wird, tennen die Schüler weder Moral noch sittliche Pflichten. Sie sind zügellos, verroht, durchdrungen von nur-egoistischen Wünschen und materiellen Ideen. Es gilt als Seldentat, berauscht in die Stunde zu kommen, sich während des Unterrichts zu raufen und zu prügeln. In manchen Orten gehören betrunkene Kinder zum Straßenbild. Die Schule wirkt nicht mehr erziehend, sie demoralisiert die Jugend vollständig. Traditionelle kommunistische Jugendorganisationen in der Schule für Propaganda- und Bildungszwecken haben schon lange an Reiz verloren und werden kaum noch besucht. So ist es verständlich, daß das Land von obdachlosen, jugendlichen Verbrechern, Alkoholikern und Kranken überfüllt ist. Das sind die Opfer des Kampfes zwischen der alten und der neuen Zeit, in dem schließlich doch der Kommunismus unterliegen muß, weil seine Führer zwar die Gegenwart beherrschen, aber über die Zukunft, d. h. über die Jugend, keine Gewalt haben.

Die Grönlandflieger auf der Reise nach Dänemark.

M. London, 6. Sept. Nach einer Meldung aus Oslo befinden sich die beiden Grönlandflieger H a s s e l und C r a m e r in Begleitung von Professor Hobbs auf der Fahrt nach Holstenburg, von wo aus sie sich wahrscheinlich zunächst nach Dänemark begeben werden. H a s s e l erklärte, er halte trotz des ungünstigen Verlaufes des Fluges die Linie vom mittleren Westen der Vereinigten Staaten durch Kanada und über Grönland und Zütlund nach Norduropa für die geeignetste Flugverbindung zwischen America und Europa.

Die Untersuchung des Falles Stinnes.

Untersuchungsgeheimnisse an die Öffentlichkeit gelangt. Wie die Indiskretion entdeckt wurde.

M. Berlin, 6. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Tatsache, daß durch die Sekretärin des Untersuchungsrichters in der Stinnesaffäre Einzelheiten aus den Vernehmungen an außenstehende Personen gelangt sind, beschäftigt heute alle in Frage kommenden Instanzen. Heute vormittag fand eine sehr eingehende Konferenz statt, deren Ergebnis noch abgewartet werden muß. Auch im Justizministerium beschäftigt man sich lebhaft mit dieser Affäre, die von grundsätzlicher Bedeutung ist.

Die Sekretärin des Untersuchungsrichters ist keine Beamtin, die durch Dienst zur Geheimhaltung all der Dinge verpflichtet ist, die ihr durch ihre Tätigkeit im Amt zur Kenntnis kommen. Die Verpflichtung des Handschlags ist der Vereidigung nicht gleichzusetzen, und letzten Endes bedeutet in einem Falle, wie im vorliegenden, die Verletzung der Schweigepflicht für die Angestellten kein übergroßes Risiko. Außer dem sofortigen Verlust ihrer Stellung hat sie eine nennenswerte Strafe überhaupt nicht zu erwarten.

Man hat nun an Stelle der Sekretärin zunächst einen Obersekretär berufen, einen langjährigen Beamten, der durch Eid zur völligen Verschwiegenheit verpflichtet ist. Darüber hinaus aber ergibt sich nun die Frage, ob man in Zukunft bei derartigen Untersuchungen, bei denen immerhin sehr erhebliche Werte auf dem Spiele stehen und bei denen wichtige Zusammenhänge wirtschaftlicher, sogar politischer Art gar nicht zu leugnen sind, von vornherein scharfe Sicherheitsmaßnahmen treffen wird.

Die Affäre Stinnes hat nicht nur einen lokalen Rahmen, sondern sie ist ein Ausschnitt aus einem großen internationalen Kreis. Es steht fest, daß die Schiebung mit der Kriegsanleihe von einem gewissen Konsortium gemacht worden sind, dessen Sitze sich in Holland, Spanien und zum Teil auch in Italien befanden haben. Schwer belastet sind ein Holländer Bankier und ein Pariser Makler, die mit den Dingen, die Stinnes zur Last gelegt werden, eng verbunden sind. Man hat erreicht, daß diese Leute in Berlin vernommen werden sollen, und es ist leicht denkbar, daß es nicht nur diesen Finanziers darauf ankam, zu erfahren, ob sie durch Stinnes oder von Waldow belastet worden sind, sondern daß darüber hinaus noch andere Leute

Kenntnis haben wollten, ob ihnen irgendwie Gefahr droht oder nicht. Die Tatsache, daß die Indiskretionen begangen sein sollen, ist durch ein merkwürdiger Zufall entdeckt worden. Ein Berliner Journalist, der mit einer Stelle im Kriminalgericht Moabit herzu-sich ein Gespräch führen wollte, geriet durch einen Zufall in eine Querverbindung. Er hörte, wie eine Dame einem Herrn Mitteilungen aus dem Untersuchungsverfahren machte, wobei auch eine Reihe von Namen genannt wurden. Der Journalist, der das Gespräch unfreiwillig mit angehört hatte, machte nun dem Untersuchungsrichter Mitteilung, und dieser veranlaßte nach Rücksprache mit den vorgelegten Dienststellen daraufhin die Einleitung einer Untersuchung gegen seine Sekretärin.

Trier im Zeichen der Befehlsmanöver.

M. Trier, 6. Sept. Am Mittwoch begannen in Trier die dies-jährigen Befehlsmanöver, die sich im Raume Düren-Geroldsheim-Trier-Neuerburg-Prüm abspielen. Trier steht ganz im Zeichen der Manöver. Truppen in langen Formationen durchqueren die Stadt, wobei der Verkehr behindert wird. Mittwoch morgen trafen auch die irischen Königshusaren in Trier ein und wurden sofort über Ganz auf die luxemburgische Grenze in Marsch gesetzt. Die Orie Bitburg, Daun, Wittlich und Trier sind stark mit Einquartierung belegt, sodaß teilweise sogar der Schulbetrieb eingestellt werden mußte. Am Morgen des 5. September war der erste Kanonendonner zu hören. General G u i l l a u m a i, der Oberbefehlshaber, begab sich mit seinem Stab in das Manövergebiet, dessen Mittelpunkt das kleine Eifelstädtchen Canz ist. In den nächsten Tagen wird auch der Oberkommandierende der englischen Befehlsgruppen in Trier erwartet. Sämtliche Trierer Hotels sind durch Offiziere der Befehlsbehörden belegt.

M. Trier, 5. Sept. In Kyllburg stürzte Mittwoch morgen kurz nach sechs Uhr ein zu einer Manöverformation der 47. französischen Kanalliedivision gehörender Lastwagen die 30 Meter hohe Böschung am Kyllburger Güterbahnhof zur Kyll hinunter und wurde vollständig zerschmettert. Von der aus fünf Mann bestehenden Besatzung des Wagens wurde ein Soldat tot aus der Kyll herausgezogen, während die übrigen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Bevölkerung war sofort zur Hilfeleistung herbeigeeilt und brachte die Verletzten in das Krankenhaus. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht ermittelt.

Rästelraten in Paris.

Unglaubliche Kombinationen der französischen Presse. — Perlinax sucht aufzupulsen.

F. H. Paris, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber dem wichtigsten Punkt der gestrigen Besprechung zwischen Briand und Hermann Müller lauten die Berichte der Pariser Morgenblätter vollkommen widersprechend, nämlich darüber, ob der Reichskanzler bestimmte Vorschläge überbracht oder nicht. Für den „Petit Parisien“ besteht kein Zweifel, daß keine Verhandlungen stattgefunden haben, weil Müller keine bestimmten Vorschläge überbracht hätte und weil außer Briand nicht auch die Vertreter der übrigen alliierten Länder der Unterredung beigewohnt hätten. Da die Besetzung der Rheinlande nicht nur eine Sicherheitsmaßnahme sei, sondern ein Pfand, das die Durchführung der moralischen, politischen und finanziellen Bestimmungen des Versailler Vertrags garantiere, könne Frankreich wegen der Preisgabe dieses Pfandes nur gleichzeitig mit England, Belgien und Italien verhandeln. Briand habe von der Besprechung einen ausgezeichneten Eindruck gehabt, weil er in Müller einen Mann mit offenem Geist gefunden habe, der von dem Wunsch nach Annäherung durchdrungen sei und auf dem Wege fortzudringen wolle, den Deutschland ihm vorgeschrieben habe.

Im Gegensatz zum „Petit Parisien“ glaubt der „Matin“, daß Müller bestimmte Vorschläge überbracht und die gestrige Besprechung die Fortsetzung von Thoiry gewesen wäre. Der „Matin“ macht Andeutungen, als ob Müller sogar Anregungen wegen einer ständigen Rheinlandkontrolle gemacht hätte, wie Bonaour sie wünsche. Allerdings rufe eine solche Kontrolle in der deutschen öffentlichen Meinung feindselige Stimmung hervor, aber man könnte sie dadurch annehmbar gestalten, indem man sie auch auf das französische Gebiet ausdehne und die Dauer der Kontrolle mit einer bestimmten Zahl von Jahren beschränke. In der Reparationsfrage könnte Deutschland, wie der „Matin“ behauptet, das Zugeständnis machen, daß es für gewisse Zeiten auf das Recht verzichte, die Revision der Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu überprüfen, und auf das weitere Recht, daß der Transfer eingestellt werde, wenn die deutsche Währung gefährdet sein sollte. Auch könnte man eventuell, wie der „Matin“ glaubt, über die Zahl der deutschen Zehnernoten verhandeln.

Für die in Paris erscheinenden amerikanischen Blätter besteht kein Zweifel, daß Müller bestimmte Vorschläge überbracht habe. Der „Newport Herald“ behauptet, daß an den Vorschlägen, die Stresemann nach Paris gebracht habe, von Müller Änderungen vorgenommen worden seien. Diese abgeänderten Vorschläge seien bereits Poincaré zugegangen und dieser prüfe sie jetzt (Es sei sofort hinzugefügt, daß das „Echo de Paris“, das man als gut unterrichtet ansehen kann, eine ähnliche Darstellung bringt.)

Die „Chicago Tribune“ geht noch weiter. Das Blatt will von der höchsten Autorität gehört haben, daß Müller endgültige Vorschläge gemacht hätte.

Elf Milliarden Eisenbahnobligationen sollten sofort begeben werden, und von dem Ergebnis der Zahlungen auf diese Obligationen solle Frankreich einen großen Teil als Kriegsschadigung erhalten. Außerdem sei der Vorschlag gemacht worden, daß die Reparationsschuld Deutschlands endgültig festgelegt werden solle. Müller und Briand hätten aber darin übereingestimmt, daß nichts endgültiges geschlossen könne, bis nicht die amerikanischen Präsidentenwahlen vorüber seien.

Perlinax erzählt, daß Briand unaufhörlich behauptete, daß er gegenüber Deutschland keine Verpflichtungen in der Räumungsfrage eingegangen sei. Dies habe er noch im April dem französischen Botschafter in Berlin de Margerie persönlich geschrieben. Aber

Briand habe Deutschland ausdrücklich die Hoffnung vorgetauscht, daß die Politik von Locarno zu der vollzogenen Räumung der Rheinlande führen müsse,

wie jeder Baum Früchte hervorbringe. Im September 1926 in Thoiry und im Dezember 1926 in Genf habe Briand versucht, mit Stresemann die Bedingungen zu prüfen, unter welchen die Zurückziehung der alliierten Truppen stattfinden könnte. Man habe Finanz- und Sicherheitsbedingungen erwogen. Seit Dezember 1927 seien diese Erwägungen nicht fortgesetzt worden, aber Stresemann habe nicht aufgehört, zu erklären, daß grundsätzlich die Räumung von Briand bewilligt worden sei und daß nur über den Zeitpunkt und die Art und Weise dieser Räumung noch weitere Besprechungen stattfinden sollten.

Am 23. August dieses Jahres, so führt Perlinax weiter aus, habe der französische Ministerrat sich auf Vorschlag Poincarés mit der Räumungsfrage beschäftigt und den Beschluß gefaßt, daß diese nur gleichzeitig mit der allgemeinen Regelung der Reparations- und der Kriegsschuldenfrage gelöst werden könne. Dies sei Stresemann am 26. August von Briand und am 27. von Poincaré mitgeteilt worden, aber

die Regelung der Kriegsschuldenfrage sei im gegenwärtigen Augenblick beinahe ausgeschlossen, weil vorerst die Vereinigten Staaten eine grundlegende Änderung ihrer Politik in der Kriegsschuldenfrage vornehmen müßten.

Wenn demnach das Programm Poincarés, wie es am 27. August gegenüber Stresemann dargelegt wurde, weiterhin das Programm der französischen Regierung bleiben sollte, so wären etwaige Verhandlungen über die Räumungsfrage in diesem Augenblick unmöglich. Mit anderen Worten,

Poincaré würde an die Räumung Bedingungen knüpfen, von denen er selbst wissen muß, daß diese Bedingungen nicht erfüllt werden können.

Perlinax fährt fort, daß Briand infolge seiner eigenen Haltung und der, die er als Mitglied des Kabinetts Poincaré einnimmt, gegenüber Hermann Müller gestern Abend in einer Art Zwischmühle gewesen wäre. Er habe sich nicht genau an das gehalten, was er am 26. August selbst Stresemann gesagt habe und was Poincaré am 27. wiederholte. Briand habe sich gestern damit begnügt, als Müller die Forderung nach Räumung der Rheinlande stellte, eine formelle Auskunft zu gebrauchen, daß nämlich Frankreich nicht allein maßgebend sei, um die Rheinlandräumung zu erklären, sondern dazu auch England, Italien und Belgien gehörten. Außerdem habe Briand gestern auf das Gespräch von Thoiry zurückgreifen wollen. Deutschland werde sich teilen, an England, Italien und Belgien eine Note zu senden, um sie zur Teilnahme an den Besprechungen wegen Räumung der Rheinlande einzuladen. Außerdem werde Deutschland einige finanzielle Vorschläge machen, wie z. B. die Begebung von einer oder zwei Milliarden Eisenbahnobligationen, ferner würde Deutschland Garantien dafür geben, daß der Dawesplan durchgeführt werden soll. Gemäß habe es bisher zwischen Briand und Müller nur einen Gedankenaustausch gegeben, aber die formellen Verhandlungen würden beginnen, sobald Herr von Schubert dem englischen, italienischen und belgischen Vertreter in Genf die früher genannte Note übergeben werde. Briand würde eigentlich Verhandlungen nicht ausweichen, was Perlinax aus den Worten erkennen will, mit welchen Müller von dem französischen Außenminister verabschiedet wurde und die lauten: „Ich danke für Ihren freundlichen Besuch und ich hoffe, daß wir uns morgen wiedersehen werden.“ Perlinax glaubt, daß bereits heute das französische Kabinett die deutsche Forderung nach Räumung der Rheinlande überprüfen werde und daß bald ein Beschluß darüber gefaßt werden wird, ob die deutsche Forderung erfüllt werden soll. Perlinax glaubt nicht, daß der Ministerratsbeschluß vom 23. August in voller Stärke fortdauern würde, daß nämlich die Rheinlandräumung nur bewilligt werden könne, wenn gleichzeitig die Regelung der interalliierten Schuldenfrage stattfinden könne, denn

wenn man sich an dieses Programm halten sollte, würde die ganze Locarno- und Parispolitik ausfliegen,

und schließlich seien London und Rom für die Räumung. Perlinax möchte glauben machen, daß das französische Kabinett in der Angelegenheit nicht fest bleiben, sondern Deutschlands Wünschen nachgeben würde, zumal Lord Curzon und Baldwin am Samstag

oder Sonntag in Aix-les-Bains eine entscheidende Besprechung haben würden.

Wenn man die Worte des französischen ultranationalistischen Schriftstellers ernst nehmen wollte, würde man sich einer schweren Täuschung hingeben. Perlinax möchte, indem er die Möglichkeit ausgiebt, daß die Rheinlandräumung ohne Regelung der interalliierten Schulden erfolgen könnte, die französische öffentliche Meinung aufputschen. Das ist sein einziger Zweck. Daß die Angelegenheit das französische Kabinett nicht sofort beschäftigen wird, kann die Tatsache lehren, daß der nächste französische Ministerrat erst am 14. September stattfinden wird.

Das „Deure“ macht darauf aufmerksam, daß Briand gestern Hermann Müller aufgefordert habe, sich mit dem englischen, belgischen und italienischen Vertreter in Genf zu unterhalten, daß er aber den politischen Vertreter nicht genannt habe, denn Briand sei der Anschauung, daß Jaleski an den Besprechungen nicht teilnehmen solle. Das Blatt glaubt, daß richtige Verhandlungen über die Rheinlandräumung in Genf stattfinden würden, aber indem Briand auf richtige Verhandlungen gedrungen habe, sei der Beweis erbracht, daß Deutschland für die Räumung werde bezahlen müssen, beziehungsweise, daß es Kompensationsvorschläge zu erlassen habe. An eine eigentliche Räumungskonferenz glaubt das „Deure“ nicht, vielmehr würden die Verhandlungen auf diplomatischem Wege geführt werden.

Polen beschwert sich.

II. Warschau, 6. Sept. Zur Unterredung Müller-Briand über die Rheinlandfrage, bei der auch von dem Interesse Englands, Italiens und Belgiens an dieser Angelegenheit gesprochen wurde, schreibt „Glos Prawdy“, man müsse Einspruch dagegen erheben, daß

Poincaré fährt nach Straßburg

Ablehnung eines Scheingefahrens in der autonomistischen Presse. Wie man die Volksseele beruhigen will.

D. Straßburg, 6. September.

Am 8. September wird in Straßburg eine Messeausstellung eröffnet. Auf Einladung der Stadtverwaltung wird der Ministerpräsident Poincaré persönlich die Einweihung übernehmen. Die elsass-lothringische Presse vermutet, daß bei dieser Gelegenheit gewisse Maßnahmen bekanntgegeben werden, mit denen die Regierung zur Beruhigung beizutreten vermag.

Gegenüber offiziellen Führern, wie sie etwa in den Aufsätzen der französischsprachigen Blätter von Straßburg und Mülhausen erblickt werden können, hat der „Elsässer Kurier“ — Dr. Haegens Blatt, das zum mindesten als Sprachrohr der Elsässischen Volkspartei (Zentrum) zu wirken ist — im voraus zu verstehen gegeben: Falschheiten und halbe Maßnahmen verlangen heute nicht mehr. Das Kolmarer Blatt hat dabei besonders die Absicht gemeint, das seinerzeit von Herrat versprochene „Comité consultatif“ nunmehr endlich ins Leben zu rufen. Es war seinerzeit als Ersatz für den aufgelösten „Conseil consultatif“ gedacht und sollte ein von der Regierung ernannter (1) Ausschuss zur Beratung des Parlaments und des Ministerrats werden. Wenn heute — nach vier Jahren — dieser Gedanke wieder ernsthaft erwähnt wird, so zeigt sich darin die Auswirkung der autonomistischen Idee. Ihr will man durch ein vermeintliches Entgegenkommen den Wind aus den Segeln nehmen. In der Form, wie Poincarés elsässischer Berater J. A. Jaeger in der „Alsace française“ und im „Journal de l'Est“ (beide gespielt aus dem offiziellen Propagandafonds) dieses Scheingefahren im voraus präsentiert, wird es seinen beruhigenden Zweck allerdings durchzuführen.

Jaeger hat seinen Plan in einer Polemik nach der Seite des noch nationalistischen „Journal d'Alsace et de Lorraine“ hin selbst folgendermaßen schmaffelt machen wollen: Es handelt sich durchaus nicht um ein kleines örtliches Palament, denn es werde 1. nicht in Elsass-Lothringen, sondern in Paris tagen, und zwar unter dem Vorsitz des für die elsass-lothringischen Fragen zuständigen Ministers (zurzeit Poincaré) 2. keine gesetzgeberischen Befugnisse haben; 3. dem französischen Parlament keine Befugnisse rauben; 4. in keiner Weise ein elsass-lothringisches Spezialregime und Sonderablen anerkennen. Jaeger meint, daß dieser Ausschuss aus etwa 8 bis 12 Persönlichkeiten“ zusammengesetzt sein könnte, teils aus gewählten Mandatsträgern (Abgeordnete, Senatoren, Generäle), teils aus

Polen vergessen worden sei. Briand habe anscheinend ein kurzes Gedächtnis, das man nur auf das Konto seines augenblicklich nicht besonders guten Gesundheitszustandes setzen könne. Man wolle nicht andere Gründe für das Unerschaffen Polens bei der Aufzählung der interessierten Staaten vermuten. Es sei bedauerlich, daß der Leiter der französischen Außenpolitik vergessen habe, daß Polen in weit höherem Maße als die anderen erwähnten Staaten an dieser Angelegenheit interessiert sei.

Keine deutschen Noten

in der Räumungsfrage.

le. Genf, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie man heute morgen von zuverlässiger deutscher Seite hört, sind vorerst schriftliche Demarchen bei den Reichsmächten nicht vorgelesen. Vielmehr wird man auf deutscher Seite den französischen Außenminister bitten sich mit den anderen drei am Locarnopakt beteiligten Mächten in Verbindung zu setzen, um auf diese Weise eine Konferenz der Locarnomächte einzuberufen, in der Deutschland seine formulierten Vorschläge, vielleicht gestützt auf eine Aide-Memoire, vorbringen kann.

Rücktritt der bulgarischen Regierung.

a. Sofia, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein gestern vormittag abgehaltener Ministerrat, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen mit Ausnahme des Kriegsministers Bulow, hat endgültig den Rücktritt der Regierung beschlossen.

den repräsentativsten Vertretern der „moralischen und korporativen Kräfte des Landes“. Er hat auch keine Bedenken dagegen, daß dieser Ausschuss nochmals in zwei Sektionen geteilt würde, für das Elsass und Lothringen („Elsass-Lothringen“) ist ja nach französischer Auffassung als Einheit „tot“.

In der neuesten Nummer der Straßburger „Freien Zeitung“ wird diesen und ähnlichen Plänen im Namen des Autonomismus erwidert: „Nein, so nicht!“ Eine solche Spottgeburt“ bedeute nicht Beruhigung, sondern verächtlichen Kampf, verächtlichen Kampf um das Volksrecht, um die Idee der Demokratie in der Reform“. Jaegers Plan wolle „die demokratische Forderung der Mitwirkung des Volkes umfassen in ein neues Einflußwerkzeug der Bourgeoisie, die seit Jahrzehnten die Sache des Volkes immer wieder verraten, die heute jede Fälschung, jede Gemeinshaft des Empfindens mit dem Volke verloren hat...“

Sollte Poincaré tatsächlich geklappt haben, durch ein Viertelzugeständnis dem Autonomismus entgegenzukommen, so dürfte dieses Echo ihn befehlen, daß es mit Potemkinschen Urtappen heute nichts mehr ist.

In das Kapitel der Beruhigungsmaßnahmen gehören auch die angekündigten Reformen auf dem Gebiete des Gerichtswesens. Es wird behauptet, der Justizminister habe Anweisung gegeben, daß in Elsass-Lothringen bei jeder Gerichtsverhandlung wenigstens einer der Richter das Deutsche verstehe. Auch dies wäre natürlich nur eine Halbheit und daher ohne Einfluß auf die Volksstimmung. Dann ist die Rede von einem Beamtenstab kleineren oder größeren Umfangs. Bisher hat man freilich nur von der Entfernung von drei mittleren Beamten der Schulverwaltung gehört, die wieder nach dem Innern Frankreichs zurückgeholt worden sind, und von der Ernennung eines Elsassers auf den Posten des Kreiskammerpräsidenten (Kreisdirektor bzw. Landrats). Es müßte schon ein sehr viel sichtbarerer und grundfählicher gehaltenen Personenaustausch eintreten, um den beruhigenden Zweck zu erreichen. Die französische Öffentlichkeit würde nach den deprimierenden Ereignissen der letzten Monate „Zugeständnisse“ an Elsass-Lothringen heute wohl zuheißen: Der Zeitpunkt für eine völlig neue Politik in den „befreiten Provinzen“ wäre nicht schlecht gewählt. Was wird Poincaré zu sagen wissen?

Tagung des Reichsstädtebundes.

Der Begrüßungsabend in der Heidelberger Stadthalle.

O. Heidelberg, 6. Sept. Der Reichsstädtebund, dem über 1500 deutsche Klein- und Mittelstädte angehören und der die öffentlich rechtlichen Aufgaben einer städtischen Bevölkerung von nahezu 10 Millionen Einwohnern vertritt, leitete seine diesjährige 18. Mitgliederversammlung mit einem Begrüßungsabend in der Stadthalle ein, die mit den Fahnen der größeren Bundesstaaten ausgeschmückt war. Am Nachmittag hatte der geschäftsführende Vorstand des Bundes am Grabe des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert einen Kranz niedergelegt mit einer kurzen Ansprache des Bundespräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Bellan, der die Tätigkeit Eberts für die Aufrechterhaltung des inneren Friedens schilderte.

Am Abend begrüßte als erster die etwa 2000 Erschienenen der Heidelberger Oberbürgermeister Walz. Er erinnerte, daß im Jahre 1892 zum ersten Male der Gedanke des Zusammenschlusses der deutschen Städte ausgesprochen worden sei und wünschte dem Bunde guten Erfolg in seinem Kampf zur Erhaltung der kommunalen Selbstverwaltung. Bürgermeister Kerner-Rastatt entbot namens des Badischen Städtebundes den Delegierten und Gästen den Willkommenwunsch. Er hob die große Bedeutung der Verhandlungsgegenstände hervor. Dem einheitlichen Denken und Fühlen der Volksgemeinschaft werde Vorarbeit geleistet durch ein menschliches Näherkommen der führenden Persönlichkeiten. Im Auftrage der Heidelberger Universität sprach Geheimrat Richter Bauer, der sich, wie er sagte, als „Originalerhebung eines Heidelberger Professors“ vorstellte und die Delegierten ermahnte, dafür zu sorgen, daß es noch kleine und mittlere Städte gebe. Oberbürgermeister Dr. Bellan-Eilenburg begrüßte die Vertreter der Mitgliederstädte, die Vertreter von Reichs- und Landesbehörden und befreundeter Verbände namens des Gesamtverbandes des Reichsstädtebundes. Auf der Tagung solle zum Ausdruck gebracht werden, was für die kleinen und mittleren Städte das Beste sei und damit auch zugleich das Beste für Volk und Vaterland. Den Brüdern und Schwestern des befestigten Gebietes gelte die besonderen Wünsche der Teilnehmer des Kongresses. Sein Hoch galt dem Badener Lande, dem Badischen Städtebund und Alt-Heidelberg.

Der Deutsche Katholikentag in Magdeburg.

II. Magdeburg, 6. September. Im Laufe des Mittwoch fand zur Erinnerung an das 100jährige Bestehen des bischöflichen Kommunitarats eine Feier statt, an der auch der Bischof von Würzburg teilnahm. Der Begrüßungsabend des Deutschen Katholikentages gestaltete sich zu einer imponierenden Kundgebung. Unter den Erschienenen bemerkte man den päpstlichen Nuntius Pacelli, Bischof

Dr. Klein, Oberpräsident Dr. Waentig, den früheren Reichskanzler Dr. Marx, Oberbürgermeister von Magdeburg Weime, den preussischen Volksfahrminister Hirtfelder und die Reichstagsabgeordneten Herold, Joss und Esser. Namens des Magdeburger Lokalkomitees begrüßte Legge die Versammlung. Sodann hielt der Präsident des Deutschen Katholikentages die Worte herzlich willkommen. Namens der Stadt Magdeburg entbot Oberbürgermeister Weime den Willkommensgrüßen. Er beschäftigte sich ferner eingehend mit den gegenwärtigen Aufgaben der städtischen Verwaltungen im allgemeinen. Die Grüße des preussischen Staatsministers überbrachte Oberpräsident Waentig. Den Abschluß des Begrüßungsabends bildete ein Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Steffens-Münster über die katholische Kirche im Geistesleben der Gegenwart.

Das Zentralkomitee des Deutschen Katholikentages hat am Mittwoch in Magdeburg endgültig beschlossen, den nächstjährigen Katholikentag in Freiburg im Breisgau den Katholikentag im Jahre 1930 in Münster in Westfalen zu lassen.

Eröffnung des internationalen

Buchdruckerkongresses.

O. Köln, 6. Sept. Gestern fand in Anwesenheit der zahlreich versammelten Buchdrucker aus dem In- und Ausland die feierliche Eröffnung des Internationalen Buchdruckerkongresses statt, an der auch Reichsinnenminister Seeger teilnahm. Der Vorsitzende des Deutschen Buchdruckervereins begrüßte im Namen der deutschen Berufskollegen die Versammelten und gab sodann einen kurzen Überblick über die Geschichte der beruflichen Zusammenarbeit der Buchdrucker, in welcher Hinsicht die nordischen Länder die Initiative ergriffen hätten. Minister Seeger sprach über die Beziehungen zur Zusammenarbeit der Völker und meinte in Bezug auf den jüngst unterzeichneten Kellogg-Pakt, daß solche Werke der Staatsmänner Stützwerte bleiben, wenn nicht die Nationen sich gelassen hinter sie stellen. Kein Beruf sei aber im Zusammenwirken der Völker so bedeutsam wie gerade der Buchdruck. Nachdem noch ein Vertreter der Stadt. Bürgermeister Dr. Magerath, und Kommerzienrat Dr. Andreas Rügen Dumont als Vorkämpfer des Vereins deutscher Zeitungsverleger gesprochen hatten, wies der Engländer Max Well auf die hervorragenden technischen Leistungen der deutschen Buchdrucker hin und trat für eine einträgliche Zusammenarbeit der internationalen Kollegen ein.

Geschäftliche Mitteilungen.

Haben Sie schon darüber nachgedacht, wie wenig Sie für Ihre Augen tun? Auch Sie haben Ihre Augen durch langes Lesen, insbesondere bei schlechter Beleuchtung, schon überanstrengt und brauchen nicht, wie Ihre Sehkraft langsam, aber zusehends abnimmt. Durch eine einmalige Pflanzung mit dem allerbekanntesten böhmischen Röntgenstrahlstrahl Sie die Sehnerve und verbinden so eine halbtägige Erblindung und Ueberanstrengung der Augen. Seine reinigende und befeuchtende Wirkung verhilft das Ankommen von Bakterien, die sich in geschlossenen Räumen durch den unermesslichen Staub an die Lider gelangen und so in das Innere des Auges bringen.

Das Meer brennt / Von Robert Neumann.

Ich bin nicht selber dabei gewesen; Kapitän Coertcamp von der „Katendrecht“ hat mir diese Geschichte erzählt, als wir mit sechstausendfünfhundert Tonnen Benzin gegen Norden fuhren, die portugiesische Küste entlang auf Kap Finisterre zu. Er sagte: „Hier geht es feuerbrennend nach Santander, San Sebastian, Bayonne, Biarritz. Vor ein paar Jahren fuhr ich wie heute von Batum mit Benzin hier herauf — auf einem anderen Schiff und für eine andere Reederei; Namen tun nichts zur Sache. Ich hatte fünftausend Tonnen in meinen Tanks, davon sollten zweitausend nach Santander, dreitausend waren für London. Ich biege eben nach der Reede von Santander ab, da bringt mir der Marconi die Depesche, daß die zweitausend nicht in Santander zu löschen sind, sondern vier Stunden weiter östlich, in Passagas, einem kleinen Hafen hinter San Sebastian. Ich finde eine ihmale Fahrtrinne vor, die in ein natürliches Becken führt, eng, zwischen Bergen, und in das mündet ganz hinten in einem Winkel ein kleiner Fluß. An dem einzigen hölzernen Pier lag ein Norweger und löschte Ballen gepreßtes Papier oder Zellulose, wie man sie von dort oben bringt. Zwischen diesem Norweger und der Mündung des Flusses ging ich vor Anker, legte Trossen an Land, und die Pumpleitung führten wir über zwei kleine Leichter an das steinige Ufer zu einem Pumphaus. Von dort ging sie weiter etwa hundert Meter flussaufwärts und dann quer unter dem Flußbett nach der anderen Seite, wo ein paar große Benzintanks gebaut waren.“

Wir begannen also zu pumpen, das Öl fließt glatt ab, aber wie nach unseren Apparaten laufend zweihundert Tonnen gelöst sind, kommt ein Mann von den Tanks und sagt, sie hätten dort nur achthunderdreißig Tonnen im Eingang. Dreihunderdreißig Tonnen waren verschwunden. Spärlös verschwunden. Unsere Leitung an Land und zum Pumphaus war dicht; so mußte also ein Loch in der Erdleitung sein, die von dort nach den Tanks führt. Ich stelle die Pumpe ab und erkläre, nicht weiter zu löschen, bis man den Fehler gefunden hat. Dann kommt der Hafentankwart zu mir und fragt mich, ob ich nicht mit ihm nach San Sebastian will, mit der Straßenbahn eine halbe Stunde; der König von Spanien sei eben dort. Ich gehe mit ihm, übergebe das Schiff dem ersten Offizier; an Weiterarbeit war vor dem anderen Morgen nicht mehr zu denken.

Den König sah ich nicht; aber San Sebastian ist sehr schön. Wir aßen im Kasino, saßen dann noch lange im Strandpavillon unter Menschen. Als wir heimtamen, war es sieben Uhr, im März, fast schon dunkel. Ich gehe an Deck — es riecht nach Benzin. Sie wissen, daß es auf einem Benzinsschiff nicht nach Benzin riechen darf. Der kleinste Funke genügt — und man geht in die Luft. Am Mittwoch kam vor zwei Jahren auf einem holländischen Petroleumdampfer der Zollkontrollleur. Er hatte neue Nägel in den Sohlen, und die schlugen Funken am Eisendeck, als er ein Tankventil prüfte. Drei-

undzwanzig Menschen verbrannten. Ich gehe also an Deck, es riecht nach Benzin. Wir untersuchen die Verschlässe der Kammern — alles ist dicht. Manometer, Ventile, Leitungen — alles in Ordnung. Trotzdem läßt mich etwas nicht in Ruhe; ich lasse die Kessel unter Dampf setzen und alle Lutten schließen. Warum? Ich weiß es nicht. Wir gehen nach hinten zum Maschinenmeister in die Kajüte und ich erzähle von San Sebastian.

Um zehn Uhr kommt ein Matrose, reißt die Tür auf, schreit: „Kapitän, das Meer brennt!“ Wir stürzen auf Deck.

Am Hafeneingang, drüben neben der Fahrtrinne, stehen zwanzig, dreißig, vierzig blaue, bläsende Flammen, über dem Wasser. Schiffe hoch, verzucken. Jagen dahin, dorthin. Werden breit. Rennen näher. Rennen. Hände mit Fingern. Erreichen den Norweger. Jischen hoch um den Bug. Ledern mit kleinen Krallen die Wanken entlang. Dort Geschrei. Die Norwegermatrosen springen hintereinander hinaus auf den Pier und laufen. Laufen und deuten nach meinem Schiff her. Und ich habe dreitausendachtshundert Tonnen Benzin in den Kammern und sehe, wie das blaue Feuer bläht und herübergreift. Dort Geschrei. „An Land! Alle Mann an Land!“ Da springen sie auch schon — wir hatten keinen Steg ausgelegt — da springen sie auf den niederen Leichter hinunter und auf den anderen Leichter und auf die Steine hinaus und klettern und laufen. Wie sie drüben sind, gehe auch ich. Jeden Augenblick kann das Schiff in die Luft gehen — das Schiff, die Hafenanlagen, der Berg Kohlen am Kai, die großen Tanks hinterm Fluß. Drüben rennen sie schon. Hafenarbeiter, Arbeiter, Kinder, rennen mit Geschrei und Klettern in die Hügel hinauf. Von den Felsen her preit einer der Offiziere mich an durch die hohe Hand: „Kapitän, geh' vom Schiff! Die Flammen sind um das Heck!“

Ich springe also hinunter auf den ersten Leichter — drei Meter tief — und wende mich. Das Schiff liegt da, Flammen ums Heck. Und am Heck fünf Menschen. Fünf Matrosen, alte Leute, zu alt für den Sprung, die auf Heck stehen und darauf warten, mit dem Schiff in die Luft zu gehen. Ich: „Herüber!“ Sie wollen nicht. Drunten schieben sich die Flammen nachbords und steuerbords gegen den Bug vor. Da rennt einer über Deck, wirft im Laufen die Jacke ab, rennt bis zum Bug und springt, wo das Wasser noch frei ist. Er schwimmt. Die blauen Flammen laufen ihm nach. Er biegt aus, quer über den Hafen nach der anderen Seite hin. Die blauen Flammen laufen ihm nach, erreichen ihn. Er brüllt auf, ist verschwunden.

Inzwischen haben die kleinen Leichter zu brennen begonnen. Ich springe auf die Steine hinaus. Zwischen Land und Schiff liegt die blaue Flammenwand. Und die vier alten Leute am Heck. Ich: „Herüber!“ Da waren die Trossen, zwei Drahtseile, an denen das Schiff vom Land her vertäut lag. Diese Trossen griffen sie alle vier und turnten durch die Luft nach dem Ufer. Sie kamen nicht bis an

Land. Über den Flammen waren die Seile zu heiß. Neben den Steinen fielen sie alle vier in das brennende Wasser. Aber sie schleppten sich auf den Sand wie Fackeln und wälzten sich, bis das Feuer erlosch war. Dann rannnten sie. Es ist ihnen nicht viel geschehen.

Weiter? Ich blieb am Ufer, als einziger neben dem Schiff. Die blauen Flammen schlugen am Bug hoch, leiteten am Heck hinaus, bis über die geschlossenen Lutten der Mannschafstankjäten und nach den beiden Rettungsbooten am Kran. Das Schiff brannte nicht. Das Schiff fing nicht Feuer. Das Schiff ging nicht in die Luft.

Der Bürgermeister kam in goldstrogenender Uniform: ich solle das Schiff aus dem Hafen bringen. Wie? Mit wem? Das ganze Hafenbecken war eine Flamme. Hinten links in einem Winkel brannten fünf oder sechs kleine Fischlutter. Neben dem Norweger brannte der Pier mit der Zellulose — weißgelbe Stacheln. Feuerwehrlam, die Feuerwehren von San Sebastian, und spritzten sinnlos ins Wasser.

Um zwei Uhr morgens huschten die letzten blauen Flammenhände über das Meer. Um drei Uhr kamen meine Matrosen wieder, einer und noch einer. Wir gingen an Bord. Die Lackfarbe an den Wanken war ein wenig verbrannt. Sonst war alles in Ordnung. Die dreitausendachtshundert Tonnen Benzin lagen glatt in den Kammern. Eine Brandwache stellte ich aus. Dann warfen wir uns in die Kojen und schliefen wie Tote.

Anderen Vormittags brachten sie mir den Mann, der ins Meer gesprungen war. Er hatte sich trotz der Flammen über den Hafen geredet, verbrannt, ohne Haut, ohne Fleisch, eine halbe Stunde im Salzwasser. Er lag vier Monate im Spital.

Dann kamen der Kapitän des Norwegers und die Fischer von den Barken zu mir. Sie wollten, daß ich bezahle. Wir nahmen ein Protokoll auf. Es ergab sich, daß die Pumpleitung undicht war, dort wo die Spanier sie unter dem Fluße durchgeführt hatten. Das Benzin war in den Fluß gegangen und die Luft hatte es flussaufwärts gebläht. Mit der Ebbe kam es wieder dann abends in den Hafen herunter. Gegen zehn Uhr hatte ein Fischmann ein paar Landente über den Hafenausgang gerudert. Auf der Rückfahrt wollte er Geld zählen, eine Pölete fiel ihm ins Boot und er suchte sie mit einem Streichholz. Das warf er dann ins Wasser. Und so brannte das Meer. Er rettete sich schwimmend, selbstamerweise ohne jede Verletzung. Sein Boot ging in Flammen auf.

Schaden? Ich hatte keinen Schaden bis auf den verbrannten Ledersack außenbords. Der Norweger war halb ausgebrannt und mußte auf Deck geschleppt werden nach Santander. Zweieinhalb Millionen Peseten zahlte die Versicherungsgesellschaft. Mein Schiff wollten sie nicht fortlassen, obwohl ich keinerlei Schuld hatte. Sie tennen die Spanier.

Aber ich fragte nicht. Ich zog meinen Anker auf, nachts, und ging ab. Ich bin nicht wieder nach Passagas gekommen.“

Unheimliche Geschichte / Von J. Ad. Arennes

Alles war von langer Hand vorbereitet. Während der Mutatte Sam sich von dem Chinesen eine Unze Jint auswiegen ließ, schlug Joe zu.

Was jeder dann zu tun hatte, war lang und breit besprochen worden, denn man muß sich vor dem Fieber hüten, das einen nach begangener Tat packt. Die instinktive Geste ist schneller als jeder Gedanke und in der Hast der Blünderung und Flucht läßt man leicht eine Spur oder gar einen Gegenstand zurück, der einen dann verrät. Ah! Um jede Benachteiligung zu vermeiden, wollten sie gleich an Ort und Stelle in derselben Nacht abrechnen und sich dann trennen und einige Zeit nicht miteinander trinken. Und vor allem: schwören, die Stadt nicht zu verlassen. Wenn etwas passiert, hat es die Polizei immer besonders scharf auf jene, die das Weiße luchen. Nur Neulinge laufen davon. Und dann: keine großen Ausgaben! Wenn nötig, lieber Schulden machen. Frisch erworbene Reichtum soll man nie zur Schau tragen. Dämmer kann man sich gar nicht selbst ausliefern.

Und alles kam, wie besprochen. Punkt 21 Uhr 40 lag Mr. Tscheng, der sich mit Wucher, Schmutz und Einlauf von Diamanten besaß, welche die Neger trotz der grausamen Kontrolle der Aufseher beiseite zu bringen wußten, zwischen einem Heringsfah und einer Kiste mit totem Pfeffer. Seine Augen standen weit offen und Sam, der eine empfindsame Seele und ein furchtsames Gemüt hatte, versuchte sie ihm zuzubriden. Aber so leicht das rechte ich schliefen ließ, das linke gab nicht nach: das Lid hob sich sofort wieder, kaum hatte man es losgelassen.

Anfangs glaubte Sam, daß der Wucherer nicht tot war und daß er aus unheimlichem Eigensinn die Blide nicht von den Wörtern wandte. Aber nein. Das Herz schlug nicht mehr und das Gesicht, das einen Hieb hatte, wie eine reife Kokosnuß, ließ keinen Zweifel übrig.

Das Grammophon näselte eine im alten Europa berühmte Arie. Joe stellte es ab. Durch die verstaubte Musik hörte man nicht, was draußen vorging.

Sam war noch immer bemüht, Mr. Tschengs linkes Auge zu schließen. Joe schob ihn adselzend beiseite. Er verstand nicht, wie man seine Zeit so vergeuden konnte. Er zog die Geldsäcker aus der Kasse, drehte dem Chinesen die Taschen um und löschte im Laden das Licht.

Die beiden Mäane, durchwühlten den einzigen Schrank, entdeckten einige Bündel Banknoten und begannen mit der Teilung. Joe hatte einen Revolver neben sich liegen und zählte wie ein gewissenhafter Kassierer. Sam war abergläubisch und trieb seinen Komplizen zur Eile an, da Mr. Tscheng sein linkes Auge noch immer offen hatte und diese Hartnäckigkeit nichts Gutes prophezeigte.

Schläge an der Eingangstür schreckten die Wörder auf. Ihre Herzen klopften stärker als die unbekannte Faust. Schließlich rief laut eine Stimme, fluchte dann und beschimpfte den Chinesen und nannte ihn einen von Opium betäubten verfluchten Affen um den anderen.

Beide erkannten das raube Organ eines Holländers, der in seiner Geldbörse aus Gaxellenhaut immer einige mehrfarbige Diamanten bei sich trug, deren Herkunft niemand kannte.

Als der Schreier sich entfernte hatte, atmete Joe tief auf, als wäre er eben aus dem Wasser getaucht, dann aber bedauerter er lebhaft den Deuteingang.

Hätten wir nur noch eine Stunde gewartet. — Er zeigte auf eine Glasflasche und zwei neben einer Kiste mit kostbaren Zigarren vorbereitete Gläser:

Wir hätten sie alle beide gehabt. Der Holländer hatte sicher Steinglas in der Tasche, die mehr wert waren, als das ganze Zeug hier.

Vor Mut gab er dem Schutzbah einen Tritt. Ein Bretchen löste sich und rote Diamanten kamen zum Vorschein.

Zwei Drittel gehören mir, sagte Joe. Das ist eine unerwartete Zugabe.

Sam wagte nicht, zu widersprechen. Er fühlte, daß Joe sich seiner sofort entledigt hätte, wenn nicht die Leiche eines Komplizen ihn sicherer verraten hätte als eine vergessene Wäse. Er schlug vor: Einen Schluck Gin, bevor wir gehen?

Seine Hand zitterte beim Einschenken.

Beide schnalzten mit der Zunge, wie Leute, die Alkohol zu trinken verstehen. Langsam durchdrang sie die Wärme. Sie fühl-

ten ihre Kräfte wachsen und ihre Sicherheit immer größer werden. Kein Lärm drang mehr von draußen herein, außer dem durchdringenden melancholischen Lied einer Kröte aus der nahen Strandgrube.

Nicht mehr als zwei Gläser, mahnte Joe. Jetzt ist nicht der Moment, um den Kopf zu verlieren.

Was! Dazu würde die ganze Flasche nicht ausreichen, flunkerte Sam.

Joe prüfte die Beute mit Kennerblick. Doch bald schien sein Interesse nachzulassen, denn er blieb mit aufgestültem Kopf nachdenklich sitzen. Sam verfiel langsam in einen Zustand himmlischen Wohlbehagens und beide starrten einander an, ohne zu sehen, wie Eingehüllte in eine noch nie gekannte Seelenruhe.

Indische Legende.

Von A. W. D.

Ein armer Indier, den der Tod von den Sorgen dieses Lebens und von einem bösen Weibe befreite, trat vor die Pforte des Paradieses Brahma.

„Wirst du schon im Fegefeuer?“ fragte ihn der Gott.

„Nein, aber ich war verheiratet!“

„Das ist dasselbe. Tritt ein.“

Zugleich kam ein zweiter Verstorbenen an und bat Brahma, ihn gleichfalls einzulassen.

„Sagte, lachtel Wirst du schon im Fegefeuer?“

„Nein, aber was tust? Hast du nicht eben einen Mann eingelassen, der so wenig im Fegefeuer war wie ich?“

„Allerdings! Aber der war verheiratet.“

„Ist es das? Ich war zweimal verheiratet.“

„Wie in a! Dann zieh ab.“ sagte Brahma, „für Dummköpfe ist das Paradies nicht geschaffen!“

Eine schwarze, dicke Röhrenschabe war von der Zimmerdecke in Toes Glas gefallen, der eine Grimasse zog. Er streckte den Arm aus, um das Tier hinauszuwerfen, aber er konnte seine Hand kaum bewegen. Er streckte die andere Faust aus, aber dadurch verlor sein Kopf die Stütze, neigte sich vor und wäre fast auf den Tisch aufgefallen.

Doch sein Denken blieb klar. Während schickte er einen Fluß zu der Glasflasche hinüber. Auch Sam versuchte aufzustehen, aber seine Glieder versagten ihm den Dienst.

Und da fiel plötzlich beiden der Hofländer mit seinen Kostbarkeiten ein, den der Chineser erwartet hatte.

Sie schauten auf die so sorgsam vorbereitete Fiole und verstanden alles.

Ihre nun auch schon erstarrten Zungen vermochten die Todesangst nicht mehr zu äußern.

Aug' in Aug' betrachteten die beiden Verurteilten auf der Waise des andern die Wirkung des unbekannten Giftes und hörten den Tod heranschleichen.

Bis zur letzten Sekunde war Sam überzeugt, daß nur Tschengs linkes offenes Auge an allem schuld war.

(Autorisierte Übersetzung von R. Richter.)

Von der Schönheitskonkurrenz in Bad Saarow.

Auf der zweiten Schönheitskonkurrenz für Kraftwagen in dem Berliner Modedeb Saarow am vergangenen Sonntag konnte Chevrolet erheut den Beweis erbringen, daß ein reiner Serienwagen der niedrigsten Preisklasse nicht nur ein zuverlässiges, wirtschaftliches Transportmittel ist, sondern auch in Aussehen und Ausstattung dem Glanz eines veredelten Publikums entspricht.

Für den Wettbewerb waren nur zwei Chevrolet's genannt. Beide erhielten Preise, und zwar ein Sedan den ersten und ein Cabriolet den zweiten Schönheitspreis.

Dieser Doppelserfolgte bekräftigt die Reife der Erfolge, die Chevrolet im Laufe des Jahres gegen zahlenmäßig weit überlegene Wettbewerber davongetragen hat.

Junge Frau im Süden.

Von Peter Seher.

Wer Yvonne nicht erlebt hat, weiß nicht was Armut ist.

Einmal sah ich sie in einer größeren Gesellschaft bei Tisch ihr seidenes Tüchlein über den Finger streifen und sich mit diesem zierlichen Apparat unbefangenen in der Nase bohren. Es war entwürdig, und man hätte sie beschwören mögen: „Bitte, bohren Sie in alle Ewigkeit!“

Sie erzählt wie ein Kind: „Im Garten bei meinen Eltern haben wir eine Eide — so dick — sechs Platanen, eine Zypresse und eine Palme. Wir haben auch zwei Schlangen. Manchmal verliert eine die Haut, und die liegt dann — hui — ganz für sich am Weg. Dann haben wir eine Schildkröte und einen großen, biden Frosch, der macht immer „platisch, platisch!“

Während sie das erzählt, sieht sie der Reihe nach jeden mit ihren großen blauen Kinderaugen an und kontrolliert ernsthaft, ob die Erzählung auch gewissenhaft verfolgt wird.

Zwischen durch sieht sie an einer andern Frau eine bunte Kette, die sie sofort probieren muß. Die Kette wird erst um das Handgelenk, dann um den Hals gelegt, und alle müssen die Wirkung bewundern.

Wenn sie sehr interessiert ist, darf keine reden; sie stampft auf den Boden und erhebt energisch die Stimme.

Am Tisch sitzt eine Malerin, deren buntes Sommerkleid Yvonne mächtig in die Augen sticht. Wöglich sagt sie: „Wenn Sie einmal auf dem Hund sind, kaufe ich es Ihnen ab!“

Und als alle lachen, seht sie treuherzig hinzu: „Aber ausmühen werde ich Sie nicht — ich werde gut dafür bezahlen!“

Wenn Sie einmal gar keinen Gesprächsstoff hinzu, fängt sie unvermittelt an, die Blumen auf ihrem Kleid zu demonstrieren. Sie fährt mit dem zierlichen Zeigefinger mit einer zur andern und fragt die Namen her — mit einer Stimme, die alle Männer zu ihren Untertanen macht. Eine Dame sagt ein wenig scharf: „Das ist ein wissenschaftliches Kleid.“

Trotzdem lieben sie sogar die Frauen.

Yvonne's Mann hat ein ewiges Lächeln in seinem gutmütig biden Gesicht.

Er ist ein Philosoph, der ein Kind befreut.

Wenn Yvonne ihre Armut an alle verachtet, lächelt er genau so gültig, wie in besonderen Fällen.

Er sagt: „Sie hat ein Aristokratenherz — jedem, gibt sie ein Blättchen.“

Einmal habe ich wieder Willen Yvonne bespitzelt.

Es war abends. Eine lustige Gesellschaft von Künstlern sah lärmend beim Wein; unter ihnen auch ein blonder Deutscher, der es zu seinem Beruf gemacht zu haben schien, vor Yvonne zu knien, was ihr nicht gerade mißfiel.

Ich sah im Dunkeln draußen auf der alten Feldsteinmauer unter der großen Palme und schnappte Luft. Die Frösche schmetterten mächtig in der Stille; vom Meer trug eine kühle Brise wunderbaren Duft her — um die Romantik kurz zu machen: Nacht im Süden.

Da sah ich den blonden Deutschen aus dem Hans treten, sah ihn die Arme ausbreiten und hörte ihn jämmerlich weinen.

Ja, mein Lieber! dachte ich mitfühlend . . . Yvonne —! Aber ich verhielt mich ruhig und beobachtete durch das helle Fenster die frisch lärmende Gesellschaft. Yvonne's Mann hielt eine humoristische Ansprache, die von lautem Gelächter unterbrochen wurde. Auch Yvonne sah ich in angestrengter Teilnahme gestikulieren. Aber plötzlich sah ich sie nicht mehr.

Im nächsten Moment fand sie hell beleuchtet in der Tür; sie tastete sich, vom plötzlichen Dunkel befangen, die Stufen herab, lauschte einen Augenblick nach dem Hans hin und sprang mit einem Satz dem blonden Deutschen in die Arme.

Ich hörte ihn verzückt lachen und dachte: c'est la bonheur!

Im nächsten Augenblick war Yvonne wieder im Haus, und ich sah sie wie zuvor heftig in den Beifall einstimmen. Aber siehe da — schon kommt sie abermals herausgeschossen — wieder auf den Boden zu, den ich nun nicht mehr ganz so liebe und — nein doch nicht! Sondern reißt ihm mit dem Taschentuch heftig über den Mund, wobei ich sie häufig sagen höre: „La goulent!“ und ist wie ein Pfeil wieder drin im Zimmer, wo sie sogleich leidenschaftlich am Beifallsstillsitzen teilnimmt.

Alles in drei Minuten.

Bei Gott — wer Yvonne nicht erlebt hat, weiß nicht, was Armut ist.

Ausgrabungen in Persien.

Mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft hat der Berliner Archäologe Professor Ernst Herzfeld Ausgrabungen in Persien durchgeführt, die für die Geschichte der altorientalischen Reiche bedeutungsvolle Erkenntnisse gewonnen haben. Es gelang ihm, Ruinen von Pasargadae als identisch mit dem alten Pasargadae, der Hauptstadt des Gründers des achämenidischen Weltreiches, Kyros d. Gr. zu erweisen. Die Stadt stellt eine sehr altertümliche An siedlungsform vor, noch nicht die geschlossene, durch Mauern verteidigte Stadtform der jüngeren Zeiten. Sie liegt auf drei Terrassen, der eigentlichen Stadt, dem Tempelbezirk und dem Palastbezirk zusammen, die alle mehrere Kilometer von einander entfernt liegen. Die Auffindung des Tempels bedeutet etwas völlig Neues: er ist ein niedriger Terrassenbau von sechs Stufen und liegt an einem weiten Hofe, an dem große Altäre stehen. Die Paläste, vier an der Zahl, liegen in einem großen ummauerten Park, der sich an einen natürlichen, von einer gewaltigen Burg gekrönten Hügel anschließt.

Das genaue Datum der Ruinen ergibt sich aus der Titulatur des Königs, in der noch die Titel, die er nach dem Sieg über die Meder und nach Eroberung von Babylon annahm, fehlen, also 559 bis 550 v. Chr. Die Architektur weicht in Wertart und Stil beträchtlich von der 50 Jahre jüngeren Architektur von Persepolis ab, ebenso die neu entdeckten Stulpturen, darunter die Darstellungen der Perser des Kyros selbst. Also kann man nunmehr zwei Reihen in der Entwicklung der achämenidischen Kunst deutlich unterscheiden, und die ältere, von Pasargadae vertretene Stufe vermag zugleich ans ein Bild von der unmittelbar vorhergegangenen medischen Kunst zu geben, von der noch kein eigenes Erzeugnis bekannt ist.

Da die altpersische Keilschrift nunmehr näher zu einer Zeit bezogen ist, in der sie gewiß nicht vorhanden ist, so folgt, daß auch im medischen Reich altpersische Keilschrift geschrieben worden sein muß, deren Zeugnisse in Nordwestpersien zu suchen sind.

Anweit von Pasargadae fand Professor Herzfeld eine steinzeitliche An siedlung, die also älter ist als irgend eine bis heute im vorderasiatischen Orient entdeckte Fundstelle, und die hervorragt durch eine überaus reiche, technische wie künstlerisch gleich vollendete Keramik.

Bei Gelegenheit der Ausgrabungen hat Professor Herzfeld die Aufnahme aller Keilschrift-Tafeln in Persien abgeschlossen, und eine neue Keilschrift gefunden.

Ein Einbrecherkleblatt vor Gericht.

D. Berlin, 6. Sept. Seit Jahren gab sich die Berliner Kriminalpolizei alle Mühe, den Händler Richard Zimmermann aus Grünau hinter Schloß und Riegel zu bringen. Er war mit unterrichteten Kreisen als „Bankier“ des gewerbsmäßigen Verbrechenstums bekannt. Er gab Einbrecher- und Betrügerkolonnen nicht nur „Vorschüsse“ auf die Gefäßspesen und für Beschaffung der erforderlichen Werkzeuge, sondern sorgte auch für Abnehmer der Beute oder übernahm diese zum Verkauf auf eigene Rechnung. Nachdem er in den letzten Jahren infolge seiner Betrügerkolonne, die er bei der Abwicklung seiner dunklen Geschäfte zeigte, mehrmals mangels ausreichender Beweise freigesprochen worden war, gelang es jetzt endlich, den Fehler für zwei Jahre un schädlich zu machen.

Im verflochtenen Winter trieb eine Einbrecherbande in Berlin ihr Unwesen, die sich in der Hauptsache mit dem Anstammen von Pelzwarengeschäften befaßte. Sie stand unter Führung des erst 21 Jahre alten Schloßers Erich Dumte, der trotz seiner Jugend schon mit Zuchthausstrafen aufwarten kann. Er war im Frühjahr vergangenen Jahres aus einem auswärtigen Gefängnis gelassen und hatte hier bei der Frau eines seiner Abnehmer Unterschlupf gefunden. Als die Beamten ihn in der Wohnung festnehmen wollten, stürzte er sich mit einem gewaltigen Heftsprung zum Fenster hinaus, ohne dabei Schaden zu nehmen und entkam. Dann erfuhr die Kriminalpolizei seinen neuen Aufenthaltsort, besetzte während seiner Abwesenheit das Haus, konnte aber nicht verhindern, daß er abermals entläuflie, denn als sich die Beamten auf ihn warfen, stürzte er wieder in dem Heftsprung die Treppe hinunter, wobei er das Geländer abriß. Nachgejagte Schüsse waren wirkungslos. Andere prominente Mitglieder der Bande sind der Stellmacher Erich Hehle, der von seinen letzten 13 Lebensjahren 11 Jahre im Zuchthaus verbrachte, und ein Schlosser Oskar Schäfer, der mehrmals aus Straf anstalten ausgetrieben ist, aber krankheits halber nicht abgeurteilt werden kann.

Dieses Kleblatt hatte sich gestern wegen dreier Einbrüche vor dem Schöffengericht Mitte zu verantworten. Die Verbrecher hatten u. a. in einer Nacht in Neukölln ein Seidengeschäft ausgeraubt und, weil dies so schnell und leicht gegangen war, den Rest der Nacht benützt, durch die Wand in den Nebenladen einzudringen und die Pelzhandlung reiflos auszuräubern. Der Schaden betrug an 70 000 Mark und war in einem Falle nicht durch Versicherung gedeckt, jedoch der Geschäftsmann an den Diebstahl gebracht wurde. Andererseits waren die Verdienste der Fehler enorm. Für einen Posten Seide, der einen regulären Wert von 200 000 Mark hatte, sollte Zimmermann 1300 Mark zahlen, zahlte aber nur 300 Mark an und bezog seine „Kunden“ obendrein noch um den Rest. Sonst wurde den Dieben 5 v. H. des regulären Preises in die Hände gedrückt. Als es dem Kriminalkommissar Brachwitz gelungen war, die Bande zu

sprengen, versuchte Zimmermann, die noch auf freiem Fuß befindlichen Mitwisser zu falschen Aussagen zu verleiten, hatte aber damit Pech, da die Polizei über seine Pläne bereits informiert war. Das Gericht vertrat die Ansicht, daß die in einem erschreckendem Umfang zunehmenden Gefäßspesen nur mit exemplarischen Strafen be kämpft werden könnten und verurteilte die angeklagten Strafen zu je drei Jahren Zuchthaus, den Helfer Zimmermann zu zwei Jahren Gefängnis, Hehle und Zimmermann, die noch auf freiem Fuße waren, wurden nach der Urteilsverkündung in Haft genommen. Um Tumulten zu verhindern, die sich in letzter Zeit mehrmals abgespielt hatten, war der Saal durch Polizeibeamte stark gesichert worden.

Ein Theaterkandal in Amsterdam.

D. Amsterdam, 6. September. In Amsterdam kam es vor dem dritten und letzten Auftreten der amerikanischen Negertänzerin Josephine Baker zu einem großen Skandal, der die Öffentlichkeit eingehend beschäftigt. Ihr Manager, der in seinem Beruf Begräbnisunternehmer ist, hatte der Tänzerin den Vertrag gekündigt, weil sie durch ihr Auftreten auf der Kgs- woper Radrennbahn, wo sie den Startfuß abgegeben und den Sieger mit einem Kuß belohnt hatte, sich bereits der Öffentlichkeit gezeigt habe und auch sonst durch ihre Spaziergänge im Rotterdam- Tiergarten dem Publikum zu viel Gelegenheit geboten habe, sie anzusehen. Dadurch habe das Publikum nicht mehr das Interesse bei dem Auftreten der Künstlerin gezeigt, das sich der Manager be-

von versprochen habe. Der Impresario wollte der Tänzerin kurz vor der Vorstellung eine große Szene machen, jedoch gelang es durch Vermittlung des amerikanischen Konsuls, noch kurz vor ihrem Auftreten zwischen ihr und dem Manager einen Vergleich herbeizuführen. Die Tänzerin zahlte an ihren Impresario eine Entschädigung für die angeblich entgangene Einnahme in Höhe von 600 Dollar. Auf diesen Betrag ihrer Gage leistete sie Verzicht, um weiteren Unannehmlichkeiten aus dem Weg zu gehen. Ihre Gage für die drei Abende in Amsterdam belief sich auf 2400 Dollar.

Die Verständigung zwischen der Tänzerin und ihrem Impresario, dem Begräbnisunternehmer, dauerte aber nicht lange und am nächsten Tage kam es zu erneuten schweren Auseinandersetzungen zwischen beiden. Josephine Baker wollte gestern zu Gunsten der Blinden in Amsterdam Karten mit ihrer Unterschrift verkaufen, was ihr aber von ihrem Impresario verboten wurde. Sie blieb daher einen Tag länger in Amsterdam, um nach Ablauf ihres Kontaktes mit ihrem Impresario doch noch ihr Wohltätigkeitswerk durchführen zu können.

Hilfe für Korea.

TU. Tokio, 6. Sept. Der Mikado hat zwei Millionen Yen zu Gunsten der Opfer der Ueberschwemmungen in Korea gestiftet. Entgegen den Wettervorhersagen steigt das Wasser immer noch. Fast die gesamte Halbinsel ist vom Hochwasser bedroht. Sonntag soll in Japan für die Ueberschwemmungsopfer auf Korea Landstrauer herrschen.

Die Luftbezwingung Asiens.

Der Ostasiensflug der Luft-Hansa.

Am Sonntag, den 2. September, gab es auf dem Flugplatz Tempelhof eine unerwartete Sensation. Mitten in den Flugwettkämpfen kam plötzlich ein Flugzeug durch die Lüfte herangebraust und als der Lautsprecher verkündete, daß dies das deutsche Verkehrsflugzeug der Luft-Hansa sei, das eben von dem Erkundungsfluge nach Jarkut zurückkehrte, da löste diese Nachricht ungeheuren Jubel aus.

Und dieser Jubel war auch voll und ganz berechtigt, denn die Leistung dieses Fluges war eine ganz ungeheure. Und was das besonders Bemerkenswerte hieran war, es war kein bloßer Sportflug, sondern ernste, wissenschaftliche Pionierarbeit, die dem kommenden Weltluftverkehr über die riesige Landmasse Asiens die Wege bereiten soll. Das es gerade Deutsche sind, die diese wichtigen Erkundungen unternehmen, das darf uns mit besonderer Genugtuung erfüllen, ist dies doch ein Zeichen, welche große Achtung und Wertschätzung sich die deutsche Luftfahrt in der Welt erworben hat.

Wenn die russische Luftverkehrsgesellschaft Dobroflot jetzt den regelmäßigen Luftverkehr Moskau—Nowosibirsk eröffnet, so ist sie in der Lage, sich die Erfahrungen der bekannten Flugexpedition der Deutschen Luft-Hansa vom Jahre 1926 unter der Leitung von Dr. Robert Knauß nutzbar zu machen. Die jetzigen deutschen Gastflüge sollen die Vorbereitungen für einen gemeinsamen Verkehrsflugbetrieb der russischen und deutschen Verkehrsfluggesellschaften, wie sie in dem sogenannten Transsibirienprojekt, das seit dem Jahre 1926 beide Teile ernsthaft beschäftigt, vorgehoben sind.

Die Leitung des deutschen Gastfluges hatte Joachim von Schröder, Mitglied der Zentralverwaltung der Deutschen Luft-Hansa, Flugzeugführer Albrecht steuerte die Junkersmaschine, außerdem begleitete Bordwart Eichenkopf die Expedition. Die Maschine trug die Bezeichnung D. 1472 und ist ein einmotoriges Junkersflugzeug Typ W. 33 mit Junkers V. 5-Motor. Es dürfte wohl von ganz besonderem Interesse sein, die genauen Flugzeiten und Entfernungen zu erfahren.

a) Hinflug:		Flug-	Ent-	pro Tag
		Stunden	fernung	gest.
Montag, den 27. August:	Berlin ab 0.30 — Moskau an 10.10	9.40	1982 km	
	Moskau ab 13.40 — Kajan an 17.50	4.10	745 km	13.50
Dienstag, den 28. August:	Kajan ab 5.30 — Swerdlowf an 10.40	5.10	725 km	
	Swerdlowf ab 12.40 — Kurgan an 14.45	2.05	350 km	
	Kurgan ab 15.45 — Dmsf an 18.40	2.55	520 km	10.10
Mittwoch, den 29. August:	Dmsf ab 9.10 — Krasnojarsk an 14.30	5.20	1281 km	5.20
Donnerstag, den 30. August:	Krasnojarsk ab 4.25 — Jarkut an 10.10	5.45	930 km	
b) Rückflug:				
Donnerstag, den 30. August:	Jarkut ab 13.00 — Krasnojarsk an 18.45	5.45	930 km	11.30
Freitag, den 31. August:	Krasnojarsk ab 6.30 — Nowosibirsk an 10.50	4.20	660 km	
	Nowosibirsk ab 12.45 — Kurgan an 20.25	7.40	1141 km	12.00
Samstag, den 1. September:	Kurgan ab 6.05 — Kajan an 13.20	7.15	1075 km	
	Kajan ab 13.50 — Moskau an 18.30	4.40	745 km	11.55
Sonntag, den 2. September:	Moskau ab 7.00 — Berlin an 16.55	9.55	1982 km	9.55

Qualitäts-Möbel

Holz-Gutmann

30 Karlstraße 30

Die neuesten Modelle in überraschend großer Auswahl sind aufgestellt.

Verkauf zu **22894**

Vorzugspreisen!

Günstige Bedingungen. / Warenkaufabkommen mit der Bad. Beamtenbank.

Harley Davidson

Neue Modelle **1929**



Neue niedere Preise
bedeutend verbesserte Ausrüstung

Preise einschl. kompletter Ausrüstung

1200 ccm 2 Zyl. Mk. 2 000.-
750 ccm 2 Zyl. Mk. 1 850.-
ganz neues Modell

350 ccm 1 Zyl. Mk. 1 425.-

Ausrüstung bei allen Modellen: elektr. Licht, Scheinwerfer zur Abblendung von der Lenkstange aus, elektr. Horn, Tachometer mit Beleuchtung, Parklicht, Rücklicht, V.-R.-Bremsen, V.-R. und H.-Rad-Ständer.

Letzte Erfolge: Solitude-Rennen, I. Preis 100,8 St.-km-Durchschnitt.
Norddeutsche Meistersch. Fichtenhainer Bahn, I. Preis, schön. Zeit aller Motorrad., 140,1 St.-km-Durchschnitt.

Importeur für Baden:

E. & W. Göhler
Motorrad-Spezialgeschäft
Waldstr. 40c Karlsruhe Telefon 1519

Verlobungs-Ringe

massiv Gold, das Paar von Mk. 12.- an.
Brillantringe von Mk. 30.- an.
Taschenuhren m. Gar. v. Mk. 12.- an

empfiehlt **22820**
Kaiser-
passage 7a

Chr. Fränkle, Goldschmied

Schmitt's
Betten- und
Polstermöbel

sind begehrte. (22781)

Erbsengrabenstraße 11, am Ludwigsplatz.

Verloren

Entflohen
(Serrenboel), Faß 3 wo zugestiegen erbitte Nachricht. (2243)

Gefunden

Dtsch. Schieferhund
zugehört
Farbe schwarzweiß, m. Juckenterrubelhauch
Abgeb. Knieleinen,
Grüßm. 11. (4261a)

Unterricht

Mandolin,
Gitarre, Bauteil-Unter-
richt erweist gründlich,
Mod. Sing, Klavier, 27
(21559)

Klavier- und Bauteil-
Untericht
erteilt. (2879)
Gartenstraße 50, 2. St.

Klavier-, Harmonium-
Unt. ert. Gertr. Krüger,
Welfenstr. 15. (2250)

Ich habe mich in Karlsruhe als

Klavierpädagogin

nieder gelassen.
Ausbildung bis zur vollständigen Konzert-
reife
Diplome für Virtuosität und höhere Bebr-
tätigung des Musikseminars Karlsruhe.
Sprechstunden: 11-12 Uhr. Tel. 5794.

Eugenie Brod geb. Zischel
24 Kaiser-Allee 24. (2205)

Badezu Hause

nur mit **Junkers-Gasbadeöfen**.
Ratenzahlung von 5 Mk. an.

J. Lechner & Sohn, Klauprechtstr. 22
Spezialg. f. Bäd., Herde, Haus u. Küchengeräte

Das Vitamin-Brot

und alle andern Spezial-Artikel von
Dr. med. H. Oberdörfer
sind wieder täglich frisch zu haben
in der **Hauptniederlage**

Reformhaus Friedel Müller
Douglasstr. 22 Telefon 1031

„und dan Gurd“?

nach wie vor bei **21787**

A. Rosenberger Ecke Schützen-
u. Marienstr. 30
Gegr. 1882 12 Monatsraten

Preiswerte Kernleder-Sohlen

Artur Traumann
Kreuzstr. 37, beim alten Bahnhof

Wichtig für jeden.

Sie erhalten 2 prima

Damasz - Ueberzüge

120x180 für nur Mk. 16.50. Schreiben
Sie sofort.
Angebote unter Nr. 26208 an die Ba-
dische Presse erbeten.

Pfundwäsche
an der Luft od. Sonne
getrocknet, der Wfd. 20
Bla., bei groß. Wiener
Bild., Ref. Leistungsfäh.
Zambrosiank., mit
weich. Seifenswasser,
Gell. Beifell. a. Post-
lagerstraße 42, Karlsruhe.
(222061)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. September 1928.

Abchied der Schwalben.

Das ist ein wirtes Durcheinandergezwitscher auf den Telegraphendrähten und auf den Dächern. Man sieht es den Schwalben an, sie sind genau so aufgeregter vor ihrer Reise in den Süden...

Tierchutz.

Man schreibt uns: In Daxlanden stieß ein Bursche eine halbwüchsige Kasse in einem See ins Wasser. Die Kasse rettete sich an das Ufer und wurde wieder hineingestoßen unter dem Gejohle der umstehenden Kinder...

Der Vorgang ist eine von den vielen, täglich vorkommenden Tierquälereien, die kaum beachtet werden, ob es sich um Pferd handelt, das vom Fuhrmann mit Fußtritt auf den Bauch bedacht wird...

Wie oft wurde schon darauf hingewiesen, daß auch in den Orten und in kleinen Gemeinden Tötungsapparate für Kleintiere, Hunde und Katzen, aufgestellt werden sollten.

Die Tierchulpvereine mit ihren wenigen Mitgliedern sind nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln Tötungsapparate für Kleintiere aufzustellen. In England, in Frankreich und in der Schweiz sieht man überall Plakate: „Helft den Tieren“, „Tränkt Eure Tiere“...

Die Durchführung dieses Vorhabens innerhalb der Deutschen Studentenschaft wird zu Beginn des Winter-Semesters durch die Ausschreibung einer Langemarck-Spende erfolgen.

Studentische Fürsorge für Kriegsarbeiter.

D. St. — Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft, der anlässlich der Tagung des Internationalen Studentenverbandes in Paris die Schlachtfelder in Flandern besuchte, hat den Beschluß gefaßt, die Instandsetzung eines der auf dem Gebiet von Langemarck liegenden deutschen Soldatenfriedhöfe, in dem in der Hauptsache die Toten der studentischen freiwilligen Regimenter von November 1914 bestattet sind, in Angriff zu nehmen.

Die Durchführung dieses Vorhabens innerhalb der Deutschen Studentenschaft wird zu Beginn des Winter-Semesters durch die Ausschreibung einer Langemarck-Spende erfolgen.

Kindertaxi. Am Samstag, den 8. September ds. Js., nachmittags 17.33 Uhr, kehren die vom Verein Jugendhilfe in Langemarck herbeigeführten Kinder nach sechswochentlicher Kurzeit hierher zurück.

Kleingarten-Ausstellung. Die Ausstellung hatte gestern einen großen Tag. Die angelegte Kinderbelustigung hat viele Besucher angezogen. Unter den Kautanen sammelten sich die Kindercharren, die unter fachkundiger Leitung Reigen und Tänze ausführen.

Der Kampf um die Sicherheit der Straße. Am Mittwoch wurden 15 Motorradfahrer angezeigt bzw. gebührensichtlich verwahrt; 4 Motorräder wurden polizeilich beschlagnahmt.

Selbstmord. Ein lediger Arbeiter wurde gestern in der Ettlingerstraße in Durlach betrogen, wie er mit einem geladenen Revolver herumphantasierte und sich äußerte, er wolle sich erschießen.

Einige billige Sereie in den Badischen Viduolen. Nach den schönen Urlaubsstagen, die man vielleicht in den Wäldern und Bergen erlebt hat, dürfte es wohl eine interessante Ergänzung sein, noch dazu eine Sereie zu unternehmen — und wenn es auch nur im Kino ist.

Das Jubiläum der Dähle. In Magdeburg wird am 8. September die Deutsche Dähle- und Herbstblumenschau eröffnet. Die Ausstellung, die die Deutsche Dählegesellschaft gemeinsam mit der Stadt Magdeburg veranstaltet, soll die größte sein, die bisher der Dähle gewidmet wurde.

Einige billige Sereie in den Badischen Viduolen. Nach den schönen Urlaubsstagen, die man vielleicht in den Wäldern und Bergen erlebt hat, dürfte es wohl eine interessante Ergänzung sein, noch dazu eine Sereie zu unternehmen — und wenn es auch nur im Kino ist.

Das Vorfahrrecht.

Von Rechtsanwalt Dr. Wärtje-Karlsruhe.

In letzter Zeit häufen sich die Verkehrsunfälle, die infolge der Zunahme des Verkehrs besonders an Straßenkreuzungen verursacht werden. In der Praxis hat sich gezeigt, daß die Vorschriften über das sogenannte Vorfahrrecht vielfach unbekannt sind oder zum mindesten nicht genügend beachtet werden.

Die reichsgerichtliche Regelung dieser Frage findet man in § 24 der VO über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. III. 1928. Dort heißt es: „An Kreuzungen und Einmündungen von Wegen hat, unbeschadet der von Polizeibeamten im Einzelfalle zu treffenden Anordnungen, das auf einem Hauptverkehrswege sich bewegendes Kraftfahrzeug die Vorfahrt gegenüber dem aus einem Seitenwege kommenden Fahrzeug; im übrigen hat das von rechts kommende Fahrzeug die Vorfahrt.“

So einfach diese Regelung ausieht, so großen Schwierigkeiten begegnet sie, wenn man an ihre Anwendung und Auslegung in der Praxis herangeht. Da erhebt sich eine Fülle von Zweifelsfragen, die hier nicht alle eingehend behandelt, von denen die wichtigsten doch kurz besprochen werden sollen.

Wann beginnt und wann endet das Vorfahrrecht? Oder, um aus der Fahrpraxis zu reden, hat der z. B. auf einer Hauptverkehrsstraße fahrende oder das von rechts kommende Fahrzeug auch dann das Vorfahrrecht, wenn das aus der Seitenstraße bezw. von links kommende Fahrzeug vor ihm an dem Kreuzungspunkt ist? Hierzu legt das Kammergericht in einer Entscheidung vom 6. II. 1928, daß das Vorfahrrecht nur bei gleichzeitiger Eintreffen zweier Fahrzeuge an einer Straßenkreuzung in Betracht kommt.

Diese Gesetzesauslegung verpflichtet die Gerichte zu der tatsächlichen Feststellung, ob die Fahrzeuge zu gleicher Zeit an dem Schnittpunkt zusammentreffen wären, wenn sie mit unermindelter Schnelligkeit ihre Fahrt fortgesetzt, nicht gebremst hätten und nicht abgebogen wären.

Hebung des Milchverbrauchs.

Es ist eine von allen Parteien von links bis rechts anerkannte Tatsache, daß der Landwirt und insbesondere der Milchwirt in der Milchproduktion außerordentlich schlecht geht. Einer Einfuhr von 212 Millionen an Milch, Butter und Käse in den ersten 5 Monaten dieses Jahres steht eine Ausfuhr von etwa 1 Million gegenüber.

Die Stadt Nürnberg hat schon Wege gezeigt, dorthin werden an den hauptsächlichsten Verkehrsmittelpunkten Milchhäuschen unterhalten, in denen man für wenig Geld und ohne Umstände süße und laute Milch trinken oder sich ein Butter- und Käsebrötchen zu erschwinglichen Preisen kaufen kann.

Es wäre Sache der staatlichen und bürgerlichen Behörden, des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes, der Milchzentralen usw., ähnliche Einrichtungen ins Leben zu rufen.

Die Ergebnisse dieser Zählung liegen jetzt vor und werden in der neuesten Nummer des Reichsarbeitsblattes vom Oberregierungsrat Forster im einzelnen mitgeteilt. Danach ist die Zahl der versorgungsberechtigten Beschädigten gegenüber 1926 um 24 427, gegenüber 1924 um 40 363 gestiegen.

Die Zahl der versorgungsberechtigten Halbweisen hat sich seit 1926 um 117 306, seit 1924 um 230 705 vermindert und wird sich in den folgenden Jahren, da dann die Hauptjahrgänge der Weisen auscheiden, noch stärker vermindern.

Der größte Teil der sich hier ergebenden Ersparnisse wird allerdings wieder durch die Mehrausgaben bei der Versorgungsberechtigtenversorgung beansprucht werden.

Stimmen aus dem Weiserfeld.

Die Eisenbahnübergänge beim Weiserfeld. Eine dringende Notwendigkeit wird es wohl sein, einmal die verantwortlichen Stellen der Stadt auf die dringenden Eisenbahnübergänge zum Weiserfeld aufmerksam zu machen.

Die Eisenbahnübergänge beim Weiserfeld. Eine dringende Notwendigkeit wird es wohl sein, einmal die verantwortlichen Stellen der Stadt auf die dringenden Eisenbahnübergänge zum Weiserfeld aufmerksam zu machen.

Die Eisenbahnübergänge beim Weiserfeld. Eine dringende Notwendigkeit wird es wohl sein, einmal die verantwortlichen Stellen der Stadt auf die dringenden Eisenbahnübergänge zum Weiserfeld aufmerksam zu machen.

Die Eisenbahnübergänge beim Weiserfeld. Eine dringende Notwendigkeit wird es wohl sein, einmal die verantwortlichen Stellen der Stadt auf die dringenden Eisenbahnübergänge zum Weiserfeld aufmerksam zu machen.

Die Eisenbahnübergänge beim Weiserfeld. Eine dringende Notwendigkeit wird es wohl sein, einmal die verantwortlichen Stellen der Stadt auf die dringenden Eisenbahnübergänge zum Weiserfeld aufmerksam zu machen.

Die Eisenbahnübergänge beim Weiserfeld. Eine dringende Notwendigkeit wird es wohl sein, einmal die verantwortlichen Stellen der Stadt auf die dringenden Eisenbahnübergänge zum Weiserfeld aufmerksam zu machen.

Platz, Platz brauche ich für die Herbst- und Winterware!

Enorm billige Preise 10% Rabatt auf alle Waren!

Strumpfhaus LANDSMANN Waldstr. 95 Ecke Söfenstraße

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Gut behauptet — Stilles Geschäft trotz Gelderleichterung.

Berlin, 6. Sept. (Funkpr.) Nachdem auch die heute vormittag schon eingetretene weitere Erleichterung des Geldmarktes vorüberlich später eine freundlichere Tendenz Platz zu greifen vermochte, eröffnete die Börse in gut behaupteter Haltung. Da jedoch Nachrichten von einem schwächeren Beginn der Londoner und auch von einem unruhigen Beginn der Schweizer Börsen vorliegen, die Haltung der Berliner Börse ferner als unruhig angelehnt wird, vermochte die eingetretene Erleichterung am Geldmarkt keine Anregung auszulösen. Hinsichtlich der fällbaren Orderrufen, das Publikum zeigt sich nach wie vor am Börsegeschäft fast völlig desinteressiert und Aufträge aus der Provinz hatten kaum nennenswerten Umfang. Das letzte Zeichen der Arbeitslosigkeit, das weiter zur Zurückhaltung Anlass zu machen dürfte, umfasse nur wieder am Elektromarkt und in einzelnen Bankwerten gestätigt für AGG und Siemens wollte man wieder Schweizer Interessenfaktoren beobachten. Für Bankwerte hielten die anhaltende Disinflation abwärts der Dresdener Bank, sowie die Einführung der Diskontofotomandatanteile der Amsterdamer Börse. Die übrigen Märkte waren fast unlablos und nicht einseitig.

Der Geldmarkt zeigte gegen gestern eine weitere Erleichterung. Der Satz für Tagesgeld konnte sich auf 5,5-7 Prozent erniedern. Der Satz für Monatsgeld blieb mit 8 Prozent unverändert. Auch Warenmarkt waren wieder auf 7 Prozent fixiert.

Der internationale Devisenmarkt zeigte keine nennenswerten Veränderungen. Man hörte Kabel gegen Berlin mit 4,98-1,972, Kabel gegen London mit 4,8522-1,8225, London gegen Berlin 20,35-20,37, London gegen Paris 124,25-124,26 und London gegen Berlin 20,36%.

Nach Festlegung der ersten Kurse hielt die Geschäftslage an und abseits vom Bankwert bewegten die Kurse leicht ab.

Im Verlauf enalte sich das Geschäft weiter ein bei leicht nachgebenden Kursen. Fest und lebhaft lagen Reichsbankanteile, die auf anhaltende Zinnsenkung 7,5 gegen ihre erste Notiz gewinnen konnten. Auch Berliner Handelsbank und Dresdener Bank konnten sich ein wenig verbessern. Schiffswerte waren ebenfalls bei einigen Umsätzen leicht erhöht. Sapag waren 1,5 und Kloud 0,75 Prozent höher. Mehrere Umsätze wurden in AGG und Siemens getätigt, die gegen ihre Anfangsnote eine geringfügige Erhöhung erzielten. Im Hinblick auf die Leihfälle und feste Haltung einiger unnotierter Kalkpapiere konnten sich Wertpapier um 0,5 und Kali-Werksnoten um 0,5 Prozent erhöhen. Etwas gehesert waren auch Schuldscheine und Aktien, die im Verlauf 2 bzw. 0,5 Prozent ansetzten. Als erheblich schwächer wurden die Aktien der Preussische Disconto-Bank mit 6,62 Prozent für beide Sichten unverändert.

Wenn Schluss des offiziellen Verkehrs konnte sich die Tendenz allgemein etwas bessern und auch das Geschäft ein wenig an Lebhaftigkeit gewinnen. Da Notengeld in reichem Maße vorhanden sein soll, glaubt man an eine glatte Überwindung des Defizits. Die Spekulation schritt teilweise zu nicht unvorteilhaften Käufen, und auch das Ausland zeigte weiterhin Interesse für AGG und Siemens, sowie für Hardeffekten. Auch Reichsbankanteile konnten bei abändernden Interessentkäufen ihre Aufwärtsbewegung bis 324,5 fortsetzen. Die Kurse wiesen durchweg einige Erholungen auf. Nachfolgend konnten sich die freundliche Stimmung beobachten. Man hörte Reichsbank 324,5, Berliner Handelsbank 290, Danabank 274,5, Diskonto 100,25, Dresdener 171,75, Sapag 161,3, AGG 135, AGG 135, Siemens 385, Schiffahrt 200,75, Bayern 200,75-207, Gelsenkirchen 127, Mannesmann 180,75, Rheinl. 93,7, Schuldb. 244, Schenker 208,75, Ficht 200, Karstadt 210,25, Kalkwerke 27,75, Adress-Verlag 271,5, Edelweiß 457, Bellerophon 277, Polonois 477,5, Bemberg 407, Mannesmann 583, Siedr 248,75, Haffenburg Papier 214,5, Altk. 51-12, Rheinl. 17,25.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 6. September. An der heutigen Börse war die Haltung sehr still und zurückhaltend, da einzelne politische Betrachtungen, namentlich über die Genfer Verhandlungen, geschäftshemmend wirkten. Die Umstabilität war denkbar gering und der weiterhin starke Orderrufen machte sich unangenehm fühlbar. Die Kurse nahen infolgedessen einige kleine Entlassungsverkäufe vor, jedoch sich überwiegend neue, wenn auch meist nur geringe Kursrückgänge eraben. Bei der heutigen Aufschloßzeit

Berliner Devisennotierungen vom 6. Sept.

	5. Sept.	6. Sept.	5. Sept.	6. Sept.
Amsterdam	168 1/2	168 1/2	168 1/2	168 1/2
Buenos Aires	1764 1/2	1764 1/2	1764 1/2	1764 1/2
Brüssel-Paris	88 285 1/2	88 285 1/2	88 285 1/2	88 285 1/2
Cairo	111 86 1/2	111 86 1/2	111 86 1/2	111 86 1/2
Kopenhagen	112 21 1/2	112 21 1/2	112 21 1/2	112 21 1/2
Stockholm	112 21 1/2	112 21 1/2	112 21 1/2	112 21 1/2
Singapur	10 583 10 578	10 583 10 578	10 583 10 578	10 583 10 578
Sofia	21 855 21 855	21 855 21 855	21 855 21 855	21 855 21 855
London	20 344 20 384	20 344 20 384	20 344 20 384	20 344 20 384
Neuport	4 193 4 201	4 193 4 201	4 193 4 201	4 193 4 201
Paris	16 37 16 41	16 37 16 41	16 37 16 41	16 37 16 41
Schwyz	69 53 69 57	69 53 69 57	69 53 69 57	69 53 69 57
Japan	1 913 1 917	1 921 1 925	1 913 1 917	1 921 1 925

Frankfurter Devisennotierungen vom 6. Sept.

	5. Sept.	6. Sept.	5. Sept.	6. Sept.
Amsterdam	168 1/2	168 1/2	168 1/2	168 1/2
Buenos Aires	1764 1/2	1764 1/2	1764 1/2	1764 1/2
Brüssel-Paris	88 285 1/2	88 285 1/2	88 285 1/2	88 285 1/2
Cairo	111 86 1/2	111 86 1/2	111 86 1/2	111 86 1/2
Kopenhagen	112 21 1/2	112 21 1/2	112 21 1/2	112 21 1/2
Stockholm	112 21 1/2	112 21 1/2	112 21 1/2	112 21 1/2
Singapur	10 583 10 578	10 583 10 578	10 583 10 578	10 583 10 578
Sofia	21 855 21 855	21 855 21 855	21 855 21 855	21 855 21 855
London	20 344 20 384	20 344 20 384	20 344 20 384	20 344 20 384
Neuport	4 193 4 201	4 193 4 201	4 193 4 201	4 193 4 201
Paris	16 37 16 41	16 37 16 41	16 37 16 41	16 37 16 41
Schwyz	69 53 69 57	69 53 69 57	69 53 69 57	69 53 69 57
Japan	1 913 1 917	1 921 1 925	1 913 1 917	1 921 1 925

Zürcher Devisennotierungen vom 6. Sept.

	5. 9.	6. 9.	5. 9.	6. 9.
Newport	519 25	519 27 1/2	519 25	519 27 1/2
London	25 19 1/2	25 19 1/2	25 19 1/2	25 19 1/2
Paris	20 28	20 28	20 28	20 28
Brüssel	72 20	72 20	72 20	72 20
Amsterdam	168 1/2	168 1/2	168 1/2	168 1/2
Stockholm	208 20	208 20	208 20	208 20
Singapur	138 50	138 50	138 50	138 50
Bras	138 50	138 50	138 50	138 50
Deutschland	123 72 1/2	123 72 1/2	123 72 1/2	123 72 1/2

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Eland, Bankgeschäft in Karlsruhe.

Werte	Notiz	Werte	Notiz
Walden Dr. 120%	120%	Walden Dr. 120%	120%
Walden Dr. 120%	120%	Walden Dr. 120%	120%
Walden Dr. 120%	120%	Walden Dr. 120%	120%

Berliner Börse

vom 6. Sept.

Deutsche Staatspap.	5. 9. 6. 9.	Bank-Aktien	5. 9. 6. 9.
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385

Frankfurter Börse

vom 6. Sept.

Deutsche Staatspap.	5. 9. 6. 9.	Bank-Aktien	5. 9. 6. 9.
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385

Berliner Börse

vom 6. Sept.

Deutsche Staatspap.	5. 9. 6. 9.	Bank-Aktien	5. 9. 6. 9.
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385

Frankfurter Börse

vom 6. Sept.

Deutsche Staatspap.	5. 9. 6. 9.	Bank-Aktien	5. 9. 6. 9.
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385

Warenmarkt.

Mannheim, 6. Sept. (Eigener Drahtbericht.)

Produktenbörse. Infolge der erhöhten Offerten vom Ausland und der Zurückhaltung des hiesigen Handels und der Konsumenten verlebte die Börse in ruhiger Haltung. Man verhandelte für die 100 Kilo, wogegenfr Mannheim, ohne Satz in RM: Weizen iml. 24, ausl. 24,50-25,50, Roggen iml. 22,75-23,50, Hafer iml. 21,75-22,50, ausl. 24,50-24,50, Braugerste badische, beifliche und württembergische 20,50-27,50, Antargerste 21,75-22,75, Mais mit Satz 21, fiddensches Weizenmehl Spezial Null 32,25, Roggenmehl 31 bis 33, Weizenkleie 19,50, Weizenrot mit Satz 18,25-18,75.

Getreidemarkt fand heute besonders für Weizen im Zeichen stark rückgängiger Tendenz. Das sommerliche Wetter und größere Anfuhren zu niedrigen Forderungen übten einen anhaltenden Druck aus, der am effektiven Weizenmarkt in Abhängen von etwa 3 RM, im Terminhandel von 2 bis über 3 RM, zum Ausdruck kam. Roggen hatte weniger reichliches Offertenmaterial. Auch war der Preisrückgang nicht so stark wie beim Weizen. Die Preisrückgänge gingen über 2 RM, nicht hinaus. Die Weizen kauften wieder zu den ermäßigten Preisen. Hafer lag flau, da wegen der Störung des Ausfuhrverkehrs von der Rüste vermehrtes Material herantommt. Gerste und Mais ruhig. Für Mehl machte die Verfallung der Getreidepreise die Käufer zurückhaltend.

Berlin, 6. Sept. (Funkpr.) Amtliche Produktionsnotizen (für Getreide und Leguminen je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: März 218-216 (74% Kilogr. Getreidegewicht), September 227 bis 225, Oktober 229,50-228,50 Brief, Dezember 234-233, März 239, Hafer: Roggen: März 216-217,50 (69 Kilogr. Getreidegewicht), September 229 bis 228,75, Oktober 231,25, Dezember 232,50 und Brief, März 236,50-226, maiter; Sommergerste 234-234, Wintergerste 220-223, Wintergerste, März 202-211, Hafer: Hafer: März 195-204, September 207, Oktober -, Dezember 210, März 217-215 und Geld, Hafer: März: 18,25 Berlin 209-211, Hafer: Weizenmehl 26,25-29,50, mait; Roggenmehl 28,25-30,75, schwächer; Weizenkleie 14,75-15, mait; Roggenkleie 15-15,25, mait; Weizenflocken 16,20-16,50, Hafer 230-232, rubig.

Mannheim, 6. Sept. Weizen (einschl. Satz und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Seelachische (Badische) innerhalb 10 Tagen 26,80 RM, September 26,80-26,75, Weizenkleie 6,20 RM, Tendenz rubig.

Bremen, 6. Sept. Baumwolle. Schukhar, American falls middling, c. 28 a. mm loco per anal. Fund 20,05 Dollarcents.

Bremen, 6. Sept. (Funkpr.) Baumwoll-Terminnotierungen in Dollarcents: Oktober 20,21 @, 20,25 @, Dezember 20,10 @, 20,13 @, Januar 20,09 @, 20,12 @, März 20,16 @, 20,20 @, Mai 20,16 @, 20,18 @, Juli 20,12 @, 20,13 @, Tendenz flau.

Liverpool, 6. Sept. (Funkpr.) Baumwoll-Terminnotierungen (in engl. Fund): Oktober 9,86-9,88, Dezember 9,85, Januar 9,85-9,87, März 9,86-9,87, Juli 9,86, Tendenz rubig.

Berliner Börse

vom 6. Sept.

Deutsche Staatspap.	5. 9. 6. 9.	Bank-Aktien	5. 9. 6. 9.
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385

Frankfurter Börse

vom 6. Sept.

Deutsche Staatspap.	5. 9. 6. 9.	Bank-Aktien	5. 9. 6. 9.
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385

Berliner Börse

vom 6. Sept.

Deutsche Staatspap.	5. 9. 6. 9.	Bank-Aktien	5. 9. 6. 9.
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385

Frankfurter Börse

vom 6. Sept.

Deutsche Staatspap.	5. 9. 6. 9.	Bank-Aktien	5. 9. 6. 9.
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385
1-III	51 51 10	AGG	135 135
1-III	51 51 10	Siemens	385 385

Warenmarkt.

Mannheim, 6. Sept. (Eigener Drahtbericht.)

Produktenbörse. Infolge der erhöhten Offerten vom Ausland und der Zurückhaltung des hiesigen Handels und der Konsumenten verlebte die Börse in ruhiger Haltung. Man verhandelte für die 100 Kilo, wogegenfr Mannheim, ohne Satz in RM: Weizen iml. 24, ausl. 24,50-25,50, Roggen iml. 22,75-23,50, Hafer iml. 21,75-22,50, ausl. 24,50-24,50, Braugerste badische, beifliche und württembergische 20,50-27,50, Antargerste 21,75-22,75, Mais mit Satz 21, fiddensches Weizenmehl Spezial Null 32,25, Roggenmehl 31 bis 33, Weizenkleie 19,50, Weizenrot mit Satz 18,25-18,75.

Getreidemarkt fand heute besonders für Weizen im Zeichen stark rückgängiger Tendenz. Das sommerliche Wetter und größere Anfuhren zu niedrigen Forderungen übten einen anhaltenden Druck aus, der am effektiven Weizenmarkt in Abhängen von etwa 3 RM, im Terminhandel von 2 bis über 3 RM, zum Ausdruck kam. Roggen hatte weniger reichliches Offertenmaterial. Auch war der Preisrückgang nicht so stark wie beim Weizen. Die Preisrückgänge gingen über 2 RM, nicht hinaus. Die Weizen kauften wieder zu den ermäßigten Preisen. Hafer lag flau, da wegen der Störung des Ausfuhrverkehrs von der Rüste vermehrtes Material herantommt. Gerste und Mais ruhig. Für Mehl machte die Verfallung der Getreidepreise die Käufer zurückhaltend.

Berlin, 6. Sept. (Funkpr.) Amtliche Produktionsnotizen (für Getreide und Leguminen je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: März 218-216 (74% Kilogr. Getreidegewicht), September 227 bis 225, Oktober 229,50-228,50 Brief, Dezember 234-233, März 239, Hafer: Roggen: März 216-217,50 (69 Kilogr. Getreidegewicht), September 229 bis 228,75, Oktober 231,25, Dezember 232,50 und Brief, März 236,50-226, maiter; Sommergerste 234-234, Wintergerste 220-223, Wintergerste, März 202-211, Hafer: Hafer: März 195-204, September 207, Oktober -, Dezember 210, März 217-215 und Geld, Hafer: Weizenmehl 26,25-29,50, mait; Roggenmehl 28,25-30,75, schwächer; Weizenkleie 14,75-15, mait; Roggenkleie 15-15,25, mait; Weizenflocken 16,20-16,50, Hafer 230-232, rubig.

Mannheim, 6. Sept. Weizen (einschl. Satz und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Seelachische (Badische) innerhalb 10 Tagen 26,80 RM, September 26,80-26,75, Weizenkleie 6,20 RM, Tendenz rubig.

Bremen, 6. Sept. Baumwolle. Schukhar, American falls middling, c. 28 a. mm loco per anal. Fund 20,05 Dollarcents.

Bremen, 6. Sept. (Funkpr.) Baumwoll-Terminnotierungen in Dollarcents: Oktober 20,21 @, 20,25 @, Dezember 20,10 @, 20,13 @, Januar 20,09 @, 20,12 @, März 20,16 @, 20,20 @, Mai 20,16 @, 20,18 @, Juli 20,12 @, 20,13 @, Tendenz flau.

Liverpool, 6. Sept. (Funkpr.) Baumwoll-Terminnotierungen (in engl. Fund): Oktober 9,86-9,88, Dezember 9,85, Januar 9,85-9,87, März 9,86-9,87, Juli 9,86, Tendenz rubig.

ALARM

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by Novissima G. m. b. H. Berlin SW 61

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Jetzt, hier in der Abgeschlossenheit und Vertraulichkeit seines Hauses, war plötzlich über die Jahre und Klüfte, die sie trennten, über die Tat und ihre Schreden hinweg, eine Brücke geschlagen, auf der sie zu ihm kam, wie sie einst tausende von Meilen in ihrer kleinen Wohnung in Manila auf ihn zugehritten war.

„Wir wollen uns doch sehen, George“, schlug sie gemächlich vor — in „Gemütslichkeit“ war sie immer groß gewesen — „und alles in Ruhe und Freundlichkeit besprechen.“

Sie setzte sich in den Klubsessel, in dem er kurze Zeit zuvor die Vergangenheit endgültig begraben und einer neuen, glücklichen, verlässigen Gegenwart und Zukunft entgegengeträumt hatte, und schlug, höflich „zu Hause“, die Beine übereinander.

Schöne Beine, dachte er verworren. Dann fiel der Gedanke über ihn her, daß Angelita jeden Augenblick kommen konnte. Was würde —? Er mußte hinausgehen und Wisdom Bescheid sagen. Die beiden Frauen, die sich kannten, durften einander hier nicht begegnen. Der Butler mußte Angelita in ein anderes Zimmer führen. Er ging auf die Tür zu, blieb aber wieder stehen. Wozu unnötig die Dienerschaft aufmerksam machen. Mariel mußte ja gleich wieder gehen. Er konnte Wisdom noch anweisen, wenn es draußen klopfte oder läutete.

Inzwischen sagte Mariel verwehnd: „Über, George, lauf doch nicht so nervös hin und her. Die Sache ist wirklich nicht so schlimm. Ich war ja zuerst auch erstaunt, als ich dich heute morgen sah. Und war ganz entsetzt, als ich dich untrüglich erkannte. Aber im Laufe des Nachmittags habe ich alles überlegt und wenn wir beide klug sind, ist es vielleicht gar nicht so furchtbar. Ich dachte doch bestimmt, wie alle, du wärest tot. Wärest damals bei dem Uebergang deines Torpedobootes ertrunken. Es waren ja nur drei Überlebende. Und nun lebst du! Zuerst, als ich begriff, was das für mich bedeutet, war ich ganz außer mir. Denke dir doch bloß: Jetzt habe ich zwei Männer! Denn unsere Ehe besteht doch noch.“

Sie blühte mit einem kleinen feinen Lächeln zu ihm auf. Er sah ernst und zerfahren auf sie nieder.

„Du drohst, du, zwei Männer! Jetzt habe ich mich schon an ein bißchen an den Gedanken gewöhnt. Aber mein Mann — ich meine Jan — darf nie erfahren, daß du lebst. Nie, darum bin ich zu dir gekommen.“

Sie griff nach seiner schlaff herabhängenden Hand und zog ihn nicht an sich heran, so dicht, daß ihre Beine ihn berührten. Er fühlte, wie sie die Waden in den dünnen Seidenstrümpfen an ihn schmiegte.

„Du, George, nicht wahr? Du schwörst mir, daß Jan nie erfahren wird, daß du lebst?“ schmeichelte sie und streichelte seine Hand.

Er trat vor ihr zurück. „Ich habe nicht das geringste Interesse daran, deine neue Ehe zu zerstören“, stieß er hervor.

„Nicht wahr?“ Du bist nicht mehr böse? „Ich weiß, es war sehr schlecht von mir. Aber, George, wirklich, ich habe nur dich geliebt.“

„Laß das jetzt“, wehrte er brüsk.

„Nein, wirklich. Du mußt mir vergeben. Das mit dem armen Stephen — ich weiß wirklich nicht mehr, wie das eigentlich gekommen ist. Steh mal, George, du warst so viel auf deinem Torpedoboot, immer Dienst, Dienst, Dienst! Und ich so viel allein, das heiße Klima in Manila, so fern von meiner ganzen Familie — ich habe

mich so greulich gelangweilt und da — ich weiß, es war furchtbar schlecht von mir —“

„Laß es doch!“ hemmte er wieder ihren Redestrom.

„Ich wollte nur — du sollst nicht schlecht von mir denken, aber eigentlich, George, ist ja noch alles ganz gut geworden. Damals wollte ich fast verzweifeln. Als ich aus meiner Ohnmacht aufwachte — du hast mir eine sehr schmerzhafte Wunde an der Schulter beigebracht — erschießen wolltest du mich, du böser, unüberlegter Mann!“

Sie blühte ihn gütlich schmolend an und streifte den Mantel dann das Kleid darunter von der Schulter.

„Da — sieh — da ist noch die Narbe. Komm, küß sie, George, damit du einmal die Wunde geküßt hast, die du mir beigebracht hast, du schlimmer, jähzorniger, verliebter Mann.“

Er war jetzt ganz ruhig geworden, hatte nur den einen Wunsch, sie los zu werden, ehe Angelita kam.

„Laß die Fagen“, sagte er unwillig.

Sie ließ das Kleid wieder auf die Schulter gleiten und blühte enttäuscht, gekränkt zu ihm auf.

„Du bist mir noch immer böse, George“, schmolte sie. „Wie kann man so nachtragend sein! Nach so vielen Jahren! Wo es dir doch sehr gut geht. Präsident von so einer großen Gesellschaft! Und damals warst du doch nur ein kleiner Oberleutnant der amerikanischen Marine!“

„Ja, ja“, gab er drängend zu und dachte: wenn sie nur schon ginge!

„Wenn ich es recht bedenke, George, verdankst du das alles eigentlich mir. Hätte ich dich damals nicht — wenn du damals nicht so unermüdet nach Haus gekommen wärest — was wärest du heute groß? Vielleicht Admiral. Was wäre das schon Gewaltiges gegen deine jetzige Stellung.“

„Ja, ja“, sagte er wieder und überlegte, wie er sie fortbringen könne.

„Ich bin ja auch sehr zufrieden“, erzählte sie wieder versöhnt. „Jan ist sehr gut zu mir, ich habe ihn sehr gern. Er trägt mich auf seinen Händen. Wir sind auch sehr reich. Wenn ich es jetzt so bedenke, hat sich alles zum Guten gewendet. Freilich der arme Stephen! Aber, weißt du, er war Schuld an allem; obwohl man ja über Verstorbene nichts Böses sagen soll.“

„Laß die Toten ruhen“, mahnte er ungeduldig.

Sie schweig einen Augenblick. Dann fragte sie mit ihrem reizenden Lächeln. „Wie gefällt dir Estä? Siehst sie dir nicht lächerlich ähnlich?“

Er nickte. Und sagte dann beiseite: „Das Kind hat so erschütternd traurige Augen.“

Sie rückte ungeduldig in dem Sessel umher. „Setz dich doch, George, es ist so ungemütlich, wenn du da vor mir herumstehst.“

„Laß nur“, wehrte er wieder.

„Wie du willst“, gab sie nach. „Ja, denke nur, wie schrecklich! Sie hatte vor einigen Jahren eine Kurse. Jeder in Amerika kannte doch unsere traurige Geschichte. Es hat doch solches Aufsehen erregt. Und deshalb hat Jan mich ja auch geheiratet.“

„Deshalb?“

„Nun ja. Er ist doch so stark und hilfsbereit. Ganz Amerika hatte solches Mitleid mit mir. Alle Zeitungen brachten mein Bild. Und da kam Jan und nahm mich.“

Rutland schweig. In ihm qualmte eine schmerzhaft Ironie. „Du wollest von dem Kind und der Kurse erzählen“, bedeutete er. „Ja, richtig. Denke dir, George, diese dumme Person erzählt doch dem Kinde, daß sein Vater ein Mörder ist!“

Ein unterdrückter abwehrender Schrei gurgelte aus Rutlands Mund. Er stand einige Sekunden erstarret, von Schmerz durchzittert. „Töricht, nicht wahr? Ich habe sie auch schon heruntergeputzt.“

„Sie — hat — Estä — natürlich deine Schilderung der — der — Sache mitgeteilt?“ arbeitete er mühsam hervor.

„Meine — Schilderung?“ rief Mariel verwundert und starrte zu ihm auf. Dann lachte sie klingend auf. „Ach so! Jetzt verstehe ich. Aber George! Ich konnte doch unmöglich die Wahrheit sagen! Bedenk doch! In Amerika. Ich wäre doch moralisch tot gewesen. Ich hätte mir doch ganz einfach das Leben nehmen müssen. Was wäre mir bei dieser Schande anders übriggeblieben? Und was wäre dann aus Estä geworden? Was hätten meine Eltern gesagt und alle meine Freunde?“

Ein undeutliches Geräusch entquoll seinen Lippen.

„Das war doch unmöglich, George!“ fuhr sie eifrig fort. „Ich war außer mir, als ich aus der Ohnmacht erwachte und den armen Stephen tot neben mir sah. Oh — war ich da wütend auf dich! Mich in eine solche Lage zu bringen! Da war es doch natürlich, daß ich mich aus der furchtbaren bloßstellenden Lage zu retten suchte, in die du mich gebracht hattest, nicht wahr?“

„Natürlich“, nickte er und konnte den sarkastischen Ton nicht ganz unterdrücken. „Du hast du mich als einen gemeinen Mörder hingestellt.“

„Nein, George, das habe ich nicht!“ widersprach sie beleidigt. „Wie darfst du so etwas sagen! Das ist ungerecht von dir, so etwas zu behaupten. Ich habe nur gesagt, daß du immer schon auf den armen Stephen eifersüchtig warst.“

„Ohne Grund —“ schaltete er ein.

„Über George, das mußte ich doch sagen. Sonst hätten doch alle Leute gemerkt, daß — er mich geliebt hat!“

„Freilich, das vergaß ich.“

„Stehst du, wie du mir unrecht tust! Das andere kam dann alles ganz von selbst. Man fragte mich doch dann so viel. Die Polizei und alle. Ich mußte doch schwören. Da mußte ich doch bei dem bleiben, was ich zuerst gesagt hatte.“

„Ohne Zweifel.“

„Und dann sah es plötzlich so aus, als hättest du dem armen Stephen schon lange nach dem Leben getrachtet.“

„Und hätte ihm aufgelauret, wäre nach Hause geschlichen, hätte euch beide harmlos plaudernd im Wohnzimmer angetroffen und auf euch beide losgeknallt“, — ergänzte Rutland ingrimmig.

„Ja“, bestätigte sie etwas kleinlaut. Dann wippte sie impulsiv in dem Sessel auf.

„Richtig, George, gut, daß du mich daran erinnerst. Das wollte ich dich ja immer fragen: Wieso bist du an jenem Abend eigentlich wieder nach Hause gekommen? Du hattest doch Nachtdienst!“

„Ja“, sagte er bitter, „ich hatte Nachtdienst. Das wußtest du und Jerram. Darum fühltest ihr euch so sicher.“

„Wah, George, wie kannst du so etwas sagen!“ tadelte sie.

„Aber als ich zum Kai kam, war Alarm. Die ganze aktive Flotte der Marinestation von Manila sollte auslaufen zu einem großen Manöver. Eine andere amerikanische Flotte kam — als markierter Feind — von Japan her. Ich hatte noch fünfzehn Minuten Zeit. Da rannte ich nach Hause, dir zu sagen, daß ich vielleicht mehrere Tage fortbleiben würde. Ich fürchtete, du könntest dich um mich ängstigen.“

Er lachte höflich auf.

„Ich muß jetzt fort, George. Sonst merkt Jan am Ende was. Und er darf doch nichts wissen. Das wäre entsetzlich, wenn er erfähre, daß du lebst, und wir eigentlich gar nicht verheiratet sind. Also, zu keinem etwas sagen! Das schwörst du mir, George. Ja, bitte, das mußt du mir schwören, sonst habe ich keine Ruhe mehr.“

„Ich schwöre es dir“, sagte er, von dem Wunsch befeuert, sie los zu werden. Angelita konnte jeden Augenblick kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Billige Beleuchtungskörper!

Kurzfristiges Angebot wegen Raum-mangel
22610 seither jetzt

- 1 Eich-Herrenzimmer-Krone 150.- 85.-
- 2 Speisezim.-Kettenzuglampen 30.- 38.-
- 1 Speisezim.-Kettenzuglampe 95.- 70.-
- 3 mod. Speisezim.-Zuglampen 75.- 50.-
- 2 Bodenstandlampen kompl. 85.- 60.-
- 2 Bodenstandlampen m. Dam.-Schirm 115.- 80.-
- 2 Metallstandlampen ohne Schirme

Spezial-Wilh. Clorer jr.
Kaiserstr. 136, Friedrichs-Bad (Hof.)

Französin

Ihre Muttersprache in Wort und Schrift
ausführlich unterrichten? Angebote unter
Nr. 2277 an die Badische Presse.

Carl Piclerie
Erbsprinzenstr. 23
Telefon 1415
am Pfeilt blutfrisch.

Rehwild

als Rücken- und Schmelz sowie
Kuge per 1.20
Kangou p. 1.00
Kangou Fasanen
per Stück v. 3 an
lange Rehämmer
per Stück v. 1.20 an

Wanzenfod

vollständig geruchlos,
über 1000 u. Garantierte,
Erdöllicht B. 881
Herrn, Geyrenstraße 6
(16493)

Kaufgesuche

Herrenzimmer
Schreinerarbeit, mod. Ausfühg., von Privat gegen Ware, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 46182 an d. Bad. Pr.

Wendelblech
zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 4267a an die Badische Presse.

über eines sieht fest!

Bettfedern
kaufe ich nur bei

Sigm. Werthelmer
Kreuzstr. 10, neb. d. Span. Weinhalle
22376

Pianos

vermietet
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.
21625

Großer, runder

Wirtschafts-Tisch
m. Sitzbank, gut erhalten, zu kauf. gel. Angebote an Wilh. Neub. Knechtges (352131)

Wut erhaltener

Britischenwagen
15-20 Reiterer Tragkraft, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4265a an die Badische Presse.

Auto

neu oder wenig geb., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 22689 an die Bad. Presse.

Moforrad

350-500 ccm, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 42624 an die Bad. Presse.

Kaufe

fortwähr. u. saub. die allerbest. Preise für getraa. Möbel, Söhne und Käse. (22563)
Zal. Pflücker,
Jägerstraße 30
Telefon Nr. 2298

Kapitalien

Geldanzug
sicher und billig. Treuh. u. Rechtsbüro Bremer, Stadt-D. 10, 1. D., Karlsruherstr. 29a, Telefon 5974, 851894

MÖBEL-RÄUMUNGS-AUSVERKAUF

wegen Umzug

zu jedem annehmbaren Preise

gegen bar oder auf Kredit.



MÖBELKAUFHAUS FRIEDRICHS & CIE.

Komm.-Ges.
KARLSRUHE • 23 Steinstraße 23
gegenüber der Gewerbeschule.

Hypotheken

ausfügt zu vergöben, fow. Ankauf u. Verleihung u. Aufwertungsanpassungen u. Neidensschädigung. Bankgeschäft f. Hypotheken-Geschäften.
Wetter, Mannheim D. 7. 19. (52233)

Diskontiere

kaufe nur gute Akzept, sowie Hypothek- und Grundschuldbriefe. Bankgeschäft f. Hypotheken-Geschäften.
Wetter, Mannheim D. 7. 19. (52233)

Ein gutes Rezept gegen Haarausfall.

Wenn Sie Ihr Haar kämmen, dann beobachten Sie einmal, wieviel Haare Sie dabei verlieren. Meistens ist der Kamm voll. Da nicht jeden Tag soviel Haar wachsen kann, wie Sie verlieren, so ist baldige Kahlheit zu befürchten. Frauen können sich im Alter mit künstlichen Unterlagen behelfen, um den Verlust des Haares zu verheimlichen. Männer aber sind schonungslos dem Spott ihrer Mitmenschen ausgesetzt, denn ihre Glatze können sie höchstens mit einer Perücke verdecken und das tun nur wenige Männer. Der sicherste Weg, die Schuppen und den Haarausfall zu beseitigen, ist die regelmäßige Massage mit Looschen. Looschen, die wunderbar wirkende Haarintur, entfernt die Kopfhaut, entfernt die lästigen Schuppen, stärkt die Haarwurzeln und befeuchtet damit den Haarausfall. Looschen macht das Haar weich und damit die ganze Persönlichkeit jugendlich reispoll und schön. Looschen, die wunderbar wirkende Haarintur, ist trotz der hervorragenden Wirkung nicht teuer wie Haarwässer, denn die ganze Flasche Looschen mit 150 g Inhalt kostet nur 3 Mark.

Bestimmt erhältlich: Hof-Apothek, Kaiserstr. 201; Drogerie Conrad Wehbar, Augustenstr. 24; Drogerie Walz, Jollustr. 17; Badische-Drogerie, Kaiserstr. 245.

Kraftwagenführer

kann sich mit ca. 4000 Mark an best. Vorkurswagenbesitzer befeiligen

oder solches käuflich übernehmen. Angebote unter Nr. 22644 an die Badische Presse.

Beamte erh. Darlehen

mit u. ohne Abschluß einer Lebensversicherung. Angebote unter Nr. 42647 an die Badische Presse.

Ca. 60 000 Rm. Aufsenstände
billig zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 22725 an die Badische Presse.

Darlehen

in Höhe von 8-10 000 Mark auf 1. Sicherheit gesucht. Angebote unter Nr. 4268a an die Badische Presse erbeten.

3-5000 Mark!
gegen hohen Zins und doppelte prima Sicherheit, sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 42622 an die Bad. Presse.

JURID Fabriklager JURID

von Kirchbach'sche Werke, Coswig

Spezialhaus für Autobedarf **A. REMPP** für Autobedarf
Parkstraße 21 KARLSRUHE Telefon 1929

Jurid Bremsbelag
Jurid Hydraulisch gepresste abgepaßte Bremsbeläge
Jurid Hydraulisch abgepaßte Lamellenringe
Jurid Kawekoscheiben
Jurid Haubenband
für sämtliche Wagen vorrätig. 22635

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Das badische Bundesjägerfest.

Der Katholikentag 1929 in Freiburg.

Freiburg, 6. Sept. Das Zentralkomitee des Katholikentages in Magdeburg hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den für das Jahr 1929 anberaumten Katholikentag in Freiburg i. Br. abzuhalten. Dieser Beschluß des Zentralkomitees ist nicht allein für die Katholiken Deutschlands und besonders Badens und der Kreisgau-metropole von außerordentlich großer Bedeutung, sondern auch für die badischen Sänger, will doch der Badische Sängerbund, wie an dieser Stelle schon wiederholt erwähnt worden ist, im nächsten Jahre — der genaue Zeitpunkt wird erst auf der für nächsten Sonntag nach Baden-Baden einberufenen Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes festgesetzt werden — sein Bundesjägerfest, das erste seit 15 Jahren, in Freiburg veranstalten. Man kann getrost damit rechnen, daß sich auf diesem Feste an die 40 000 Mitglieder badischer und außerbadischer Gesangsvereine und Freunde des deutschen Männergesangs mit ihren Angehörigen sich hier zusammenfinden werden. Die Unterbringung einer solchen Riesenschar in einem Raum bringt sehr große Schwierigkeiten mit sich. Als Freiburg das letzte Bundesjägerfest beherbergte — 1887 — errichtete man die Städtische Festhalle, die heute noch steht und von manchem alten Freiburger immer noch die „Sängerhalle“ genannt wird. Diese kommt natürlich für das nächstjährige Sängerbundfest nicht in Frage, sondern es muß an die Errichtung einer besonderen Halle gedacht werden, was nicht so einfach ist, denn eine solche Halle kostet, auch wenn sie aus leicht begreiflichen Gründen nicht so groß wie die Wiener Sängerbundhalle beim X. Deutschen Bundesjägerfest zu sein braucht, viel Geld. Seit über zwei Jahren bemüht sich der Bundesobmann, Rechtsanwalt Dr. Mehger in Freiburg, die Hallenfrage zu einer einigermaßen glücklichen Lösung zu bringen. Schließlich einigte man sich nach unendlich häufigen Beratungen und Verhandlungen ungefähr auf die Formel: Kommt im Jahre 1929 der Katholikentag nach Freiburg, dann muß eine große Halle geschaffen werden, die dann auch für das Sängerbundfest benutzt werden kann. Aber auch in diesem Falle läme der hohen Kosten wegen nur eine Leihhalle in Frage, für die immerhin die hohe Summe von 115 000 Mark aufgebracht werden müßte. Der gestrige Beschluß des Zentralkomitees des Magdeburger Katholikentages, der in den Kreisen der badischen Sänger mit großer Spannung erwartet worden ist, dürfte also die Abhaltung des Badischen Sängerbundfestes in der historischen Dreisamstadt so ziemlich sichergestellt haben.

Jahresbericht des Freiburger Schularztes.

Der Gesundheitszustand der Schuljugend — gut.

Freiburg, 5. Sept. Die die Volksschulen mit insgesamt 8364 Schülern und Schülerinnen umfassende schulärztliche Ueberwachung hat nach dem Jahresbericht ergeben, daß der Gesundheitszustand der Schuljugend im vergangenen Jahr gut war. 134 Schüler litten an Tuberkulose, 208 an anderen Krankheiten. Im Laufe des Jahres sind 13 Schüler gestorben. Die Angehörigen der Schulen sind zwar zurückgegangen, aber noch nicht erschöpfend. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß sich die Volksschule in gesundheitlicher, wie auch in erzieherischer Weise als außerordentlich günstig erwiesen hat. In auswärtigen Erziehungsheimen konnten im Laufe des Jahres insgesamt 675 Kinder nach Auswahl durch den Schularzt, 208 tuberkulöse oder tuberkulose gefährdete Kinder in Heilanstalten untergebracht werden. Ueber die örtliche Erziehungspflege verzeichnet der Bericht die Unterbringung von 240 Kindern in Littenweiler und in Jähringen zum Ferienaufenthalt durch den Caritasverband, weiterer 80 Kinder durch die Arbeiterwohlfahrt und von 49 Kindern durch das Stadtjugendamt. Der Vergleich der Größen- und Gewichtszahlen ergab ein günstiges Bild von der körperlichen Entwicklung der Kinder gegenüber den vorhergehenden Jahren.

Der Triberger Vorschlag angenommen.

Dreiviertel Millionen Mark zur Unterstützung des Wohnungsbauens.

Triberg, 5. Sept. In über dreistündiger Beratung wurde der Vorschlag 1928/29 vom Bürgerausschuß behandelt und einstimmig angenommen. In seinem allgemeinen Epöse verwies Bürgermeister Keil auf die wirtschaftliche Lage, deren Entwicklung nicht ungünstig gestaltet sei. Das weitere Anwachsen der Sparanlagen könne als gutes Zeichen gedeutet werden. Weiter verwies er besonders auf die ausgedehnte Unterstützung der Bautätigkeit, mit der Triberg an der Spitze der Städte marschiere. In den letzten vier Jahren sind fast 500 000 Mark als Bauzuschuß hingegeben worden, wovon allein 400 000 Mark aus Anleihenmitteln stammen. Dazu kommen noch vom Wohnungsbauverband 250 000 Mark, jedoch im Ganzen rund dreiviertel Millionen gegeben wurden. Mit dem Bauprogramm 1928/29 sind 81 Wohnungen neu erstellt, was für eine Stadt mit 4300 Einwohnern sehr viel ist. In den Beratungen wurden verschiedene Wünsche teils über praktische Fragen, teils über den Aufbau des Vorschlags hinsichtlich der Reihenfolge vorgebracht, im Verlauf deren von der Wirtschaftspartei die Vermutung von sozialistischer Seite, man habe den Eindruck grundsätzlicher Opposition, zurückgewiesen wurde. Angenommen wurde weiter die Erweiterung der Wasserleitung durch Anschluß dreier neuer Quellen, nachdem sich die Wasserwerkverwaltungsstelle des Jahres 1926 in diesem Jahre als durchaus richtig erwiesen hatte.

Oberachern, 6. Sept. (Ein Kind überfahren.) Gestern nachmittag gegen sechs Uhr sprang das vierjährige Kind des Anstalt-Chauffeurs Strübel in die Fahrbahn eines Lieferwagens und wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Den Autolenker soll keine Schuld treffen.

Zell i. M., 6. Sept. (Autofahrt.) Unter dem Namen „Autos inobil“ und Motorradklub Wiesental sich Zell i. M. ist hier eine Ortsgruppe des M.V.C. ins Leben gerufen worden. Den Vorsitz führt Dr. Knab. Der junge Klub wird zusammen mit der Ortsgruppe Schopfheim des M.V.C. an einem der nächsten Sonntage eine Schwertkriegsbesichtigungsfahrt durchführen.

Im badischen Manövergebiet.

Die Herbstübungen des 14. badischen Infanterie-Regiments im Bauland.

(Von unserem in das Manövergelände entsandten Vdr.-Sonderberichterstatter.)

Adelsheim, 6. September. In historischen Manövergelände im badischen Frankenland findet augenblicklich die Herbstübung des 14. badischen Infanterie-Regiments, das noch als einziger Ueberrest der einst so stolzen badischen Infanterieregimenter des früheren 14. badischen Armeekorps in unserer kleinen Reichswehr verblieben ist, statt. Es sind Manöver in kleinstem Rahmen, welche die weit in Garnisonen auseinander liegenden drei Bataillone Konstanz, Tübingen, Meiningen im Regimentsverband zusammenführten und die Soldaten in fremdem Gelände vor die Lösung militärischer Aufgaben stellten.



Das Manövergelände.

Der erste Manövertag in der letzten Woche brachte ein interessantes Gefecht in dem abwechslungsreichen Gelände bei Sindolsheim, Altheim, Rinsheim mit anschließendem Quartier in der Gegend Buchen, Eberstadt, Schlierstadt, Säckflenz. Im Schefflenzetal, südlich von Buchen, kam es dann zu Beginn der Woche zu einer zweitägigen fortlaufenden Gefechtsabhandlung, die während der Nacht für einige Stunden unterbrochen wurde, wobei der größere Teil der Truppen friedensmäßig Bivak bezog. Es war ein buntes, abwechslungsreiches Manöverbild am Bivakfeuer, wo sich die Bevölkerung in großer Zahl eingefunden hatte, um sich das Bivakleben anzusehen. Dann kamen die Truppen am Mittwoch zu einem Ruhetag, der in den Quartieren in Adelsheim, Sennfeld, Roigheim, Mädmühl und Neudenau verbracht wurde. Müde und abgespannt zogen die Manövertruppen singend in den Ruhequartieren ein, überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt und empfangen. Jeder wollte seine Einquartierung haben und alle versuchten sich gegenseitig in der Gastfreundschaft gegenüber den Truppen zu überbieten.

Das kleine reizend gelegene Amtstädtchen Adelsheim war am Mittwoch das Zentrum der Ruhequartiere, in denen sich die Soldaten sehr bald wohl fühlten. Mancher war in seiner

engeren Heimat und alle waren sie gut aufgehoben und zuhause. Es war ein herrlicher Septembertag, der den Truppen nach den anstrengenden Gefechtsstagen eine angenehme Erholung brachte. In den Straßen promenierte stolz die Jugend mit ihrer Einquartierten, in den Wirtschaften saßen junge und alte Soldaten eifrig diskutierend zusammen, denn die ehemaligen Kriegsteilnehmer aus der Bevölkerung beobachteten mit kritischem sachmännischen Auge das militärische Leben und freute sich über die stramme wohldisziplinierte Haltung der jungen Soldaten, denen die Tradition unserer stolzen badischen Regimenter anvertraut ist. Die Konstanz Reichswehrkapelle unter Obermusikmeister Bernhagens Leitung fand am Mittwoch nachmittag bei einem Promenadenkonzert in Adelsheim ein dankbares Publikum. In den Wirtschaften, wo die Quartierleute mit ihren Soldaten saßen, ging es am Abend hoch her, und als um die zehnte Stunde die Signale durch die sonst stillen Dorfstraßen schmetterten, da war es sehr bald still in den Quartieren, denn der Donnerstag und der Freitag bringen noch zwei anstrengende Manövertage, bevor der Abtransport in die Garnisonen erfolgt.

Um die dritte Morgenstunde wurde es am Donnerstag in Adelsheim, dem Sitz der Manöverleitung, die der Landeskommandant von Baden, Kommandeur des 14. badischen Infanterieregiments Oberst Baerter von Dantenschweil selbst übernommen hat, bereits lebendig. Trompetensignale ertönten in den Straßen des Städtchens, die sehr bald gefüllt waren, mit marschbereiten Truppen. Kavallerie zog nach vorn in Richtung Sennfeld, Roigheim, Bittelbronn. Artillerie fuhr über die holprigen Straßen und singende Infanterie zog in Stellung. Das ganze Städtchen war zum Abschied auf den Beinen und in dieser Nacht gab es wohl keine Quartierleute, die nicht ihre Quartiergästen noch ein Stück des Weges begleitet hätten.

Nach den bisherigen Bewegungen, Gefechten, Angriffen auf den Feind und Hauptstellungen, überholend Verfolgung und Rückzug, bringen die beiden letzten Übungstage Donnerstag und Freitag einen interessanten Schlußübergang in Bewegungskrieg. Die Kriegslage ist folgende:

Die Rote Partei unter Führung von Oberst Noak, dem Kommandeur des Tübinger Bataillons, ist im Rückzug hinter die Jagst beiderseits Mädmühl, die Blaue Partei unter Führung von Major Förstling, dem Kommandeur des Konstanz Bataillons, ist in der Verfolgung beiderseits des Seckbachtals nach Süden über Adelsheim, Roigheim auf Mädmühl. Das verstärkte Infanterieregiment 14 (blau) hat den Auftrag, westlich des Seckbachtals über Bittelbronn vorgehend, die feindlichen Vortruppen zurückzuwerfen und bei Sigglingen, westlich Mädmühl, den Flußübergang zu erkämpfen, den die rote Nachhut zu verteidigen hat. Das Gefecht nahm heute früh gegen 7 Uhr in der Gegend von Roigheim seinen Anfang. Die Leitung der Übung liegt in Händen von Oberst Friß, Kommandant von Ulm. Den letzten Manöverübungen wohnten der Kommandeur des Wehrkreises 5, Generalleutnant Reinick-Stuttgart an, als Vertreter der badischen Regierung Staatspräsident Dr. h. c. Kemmle, der in Begleitung von Polizeioberst Blankenhorn im Automobil gegen 17 Uhr von Karlsruhe in Mädmühl eintraf und sich gleich ins Manövergelände begab.

Das Gefecht, das den ganzen Tag andauert, wird gegen 6 Uhr nachmittags voraussichtlich abgebrochen werden, um nach einer Gefechtspause um 1 Uhr nachts wieder weitergeführt zu werden. In den frühen Morgenstunden, des Freitags wird dann als Abschluß des Manövers der Flußübergang über die Jagst bei Sigglingen erfolgen. Gegen 9 Uhr vormittags wird: „Das Ganze halt!“ ertönen.

Der Abtransport der Manövertruppen nach den Garnisonen erfolgt Freitag Mittag von den Bahnhöfen Mädmühl, Unterriesheim und Jagstfeld.

Beisehung der Opfer

des Bruchtaler Motorradunglücks.

Mannheim, 6. Sept. Die Beisehung der Opfer der Motorradkatastrophe bei Bruchtal, des 26jährigen Kaufmann Friedrich Sipp und seiner unglücklichen Begleiterin, der 32 Jahre alten Hausangestellten Bertha Hofmann, erfolgte am Mittwoch vormittag 11 Uhr in aller Stille im hiesigen Krematorium, nachdem die Leichen am Dienstag nachmittag und Mittwoch früh nach Mannheim gebracht worden waren. Auf Wunsch der Angehörigen trug die Bestattung einen ausgesprochen internen Charakter.

Tragischer Ausgang einer Veruchsfahrt.

Mannheim, 5. Sept. Am Ende der hiesigen Angustaanlage führte am Mittwoch nachmittag eine hiesige Firma Veruche mit einer neuen Automobilradfelge vor. Der Fahrer, ein Franzose, nahm dabei in großer Geschwindigkeit am Karl Reis Platz die Kurve, geriet aber in eine Unebenheit der Straße. Das Automobil überschlug sich, kam aber wieder auf die Räder zu stehen. Der Fahrer hatte bei dem Salto einen schweren Schädelbruch erlitten und mußte ins städtische Krankenhaus verbracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Ein Fehlschuß auf der Kirchweih.

Mannheim, 5. Sept. Ein eigenartiger Unfall hat sich gestern abend auf der Altripper Kirchweih zugetragen. Eine 17 Jahre alte Verkäuferin aus Neckarau hand vor einer Schießbude, als plötzlich ein Schuß krachte und das junge Mädchen mit einer Schußwunde in der Brust umfiel. Nach den bisherigen Feststellungen scheint es sich um ein vorzeitiges Losgehen eines Schusses aus einem Flobertgewehr zu handeln. Die Verkäuferin wurde nach dem Krankenhaus in Mannheim gebracht. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

Scheckbetrug und Bargeldschwindel.

Mannheim, 6. Sept. Der 23 Jahre alte Erwin Bajschberger aus Ludwigshafen, wohnhaft in Mannheim, betrog durch Unterschneidung auf einem Scheckformular eine hiesige Bank um 350 Mark. Er unternahm dann tolle Autofahrten, an denen auch das weibliche Element teilnahm. Die Chauffeure betrog er jedesmal um die Tage, indem er vorgab, sehr bald eine weitere Autofahrt nach München unternehmen zu müssen. Zum Verhängnis wurde ihm, daß er einem Autoführer einen ungedeckten Scheck auf 950 Mark (!) übergab. Rückfragen brachten dann den ganzen Schwindel ans Tageslicht. Das Große Schöffengericht erkannte wegen Betrugs in drei und Urkundenfälschung in zwei Fällen auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Das Küchenmesser in der Hand des Kindes.

Ein schrecklicher Tod.

Gerolsheim (Bez. Frankenthal), 6. Sept. Das sechsjährige Söhnchen Paul des Händlers Johannes Matthes von hier spielte gestern auf einem Wagen und hatte hierbei ein Küchenmesser in der Hand. Plötzlich fiel das Kind vom Wagen und das Messer drang ihm in den Hals, wobei die Halsschlagader getroffen wurde. Das Kind verblutete in kurzer Zeit. Bis zum Eintreffen des Arztes war es schon verstorben.

Das Schwesterchen beim Spiel erschlagen.

Ein verhängnisvoller Prügelhieb.

Nießenbach (Wald), 6. September. Das Söhnchen der Familie Kleemann schlug beim Spielen seiner kleinen Schwester mit einem schweren Prügel auf den Kopf. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es darauf im Krankenhaus Landstuhl starb.

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

Philippsthal, 5. Sept. (Tabak- und Hopfenerte). Dieser Tage hat man auch hier mit der Tabakernte begonnen...

Gaggenau, 5. Sept. (Ehrung für den wiedergewählten Bürgermeister). Wie groß die Freude der meisten Einwohner über die Wiederwahl des Bürgermeisters Schneider gewesen ist...

Mannheim

Heidelberg, 5. Sept. (Erfolgreiche Kraftfahrzeugkontrolle). In der Zeit vom 26. August bis 1. September wurden wegen verdächtigem Verkehrsübertrittungen angezeigt: 104 Kraftfahrzeugführer...

Heidelberg, 6. Sept. (Schloßbeleuchtung). Aus Anlaß der Reichsstadtbundtagung wird heute abend eine große Schloßbeleuchtung mit Brändenbeleuchtung und Feuerwerk veranstaltet...

Reichartsheim (6 Reichsbildschußheim), 6. Sept. Von schönstem Wetter begünstigt veranstaltete der hiesige Turnverein ein Turnfest für volkstümliche Wettkämpfe...

Freiburg

Bad Peterstal, 5. Sept. (Kriegerdenkmalfrage). Unsere 1760 Seelen zählende Gemeinde hat im Weltkrieg nicht weniger als 60 Heeresangehörige verloren...

Kehl a. Rh., 5. Sept. (Ein Arbeits- und Feuerwehrretter gestorben). Hier starb gestern im 82. Lebensjahre der Schneider Karl Daubenerger...

Reichartsheim, 5. Sept. (Hohes Alter). Kommende Woche wird hier die Witwe Elisabeth Schäfer ihren 92. Geburtstag feiern...

Hugswiler, 6. Sept. Die Rebberge sind seit einigen Tagen auf fleißiger Gemartung geschloffen. Der Behang kann in den meisten Fällen als reichlich bezeichnet werden...

Kommenweier, 6. Sept. (Hopfen und Tabak). Die Hopfenerte ist in vollem Gange. Die Qualität ist gut. Mit der Ernte des Tabakobergutes hat man begonnen...

Halsach i. A., 6. Sept. Am Mittwoch wurde im Walde bei Halsach der in den vorigen Jahren stehende Invalide Nikolaus Reuser aus dem Wald gerufen...

Malsbenden, 5. Sept. (Wichtigste Hilfe). Heute morgen geriet das auf dem sogenannten Scheibenberg stehende, dem August Kundinger gehörige Ziegeleibehäude in Brand...

Müllheim, 6. Sept. (Gründung des Verkehrsvereins). Der Verkehrsverein für die Stadt Müllheim ist nun gegründet worden. Erster Vorsitzender ist Amtsgerichtsrat Dr. Gerbel...

Müllheim, 6. Sept. (Weite Reise eines Kinderballons). Ein in Lyon aufgelaßener Kinderballon ist dieser Tage in der Umgebung von Müllheim aufgefunden worden...

Konstanz

Singen a. S., 6. Sept. (Erweiterung des Gaswerks). Die noch nicht ganz drei Jahren erbaute Kammerofenanlage des hiesigen Gaswerks muß bereits erweitert werden...

Heiligenberg, 5. Sept. (Einstellung der Autolinie Meersburg-Heiligenberg). Mit dem nächsten Sonntag wird der Betrieb der Sommerkraftwagenlinie Meersburg-Heiligenberg eingestellt...

Die Sicherung von Eisenbahnübergängen

Vor einigen Tagen ist eine neue Fassung der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung vom Jahre 1904 im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Es ist nicht ohne Interesse, zu prüfen inwieweit diese...

In der Hauptsache handelt es sich hierbei um die Sicherung des Verkehrs an den Ueberwegen; denn es vergeht fast kaum ein Tag, ohne daß Menschenleben der mangelhaften Sicherung an Kreuzungen zwischen Eisenbahnen und Straßen zum Opfer fallen...

Und hier sind in der Tat Fortschritte zu verzeichnen. Während früher lediglich bestimmt war, daß die Wegübergänge — es handelt sich hierbei nur um Hauptbahnen — mit Schranken versehen sein müßten, können jetzt auch andere Vorrichtungen an deren Stelle treten...

Auch für Nebenbahnen verlangt die neue Bau- und Betriebsordnung Schranken an verkehrsreichen Ueberwegen, während früher die Anbringung solcher in das Ermessen der Aufsichtsbehörde gestellt war...

Die Anforderungen an die Zuverlässigkeit der Bedienbarkeit von Schranken sind jetzt schärfer. Es muß ferner eine Einrichtung vorhanden sein, die dem Wärter jedes unbefugte Öffnen der Schranken bemerkbar macht...

Von größter Bedeutung für den Kraftverkehr ist aber wohl die Einführung von Warnkreuzen, die bei Hauptbahnen an allen, bei Nebenbahnen an den verkehrsreichen oder unübersichtlichen Wegübergängen aufgestellt werden sollen...

Für die Ausführung der Warnkreuze enthält die Bau- und Betriebsordnung keine Bestimmungen. Es sollen aber nach den vorliegenden Entwürfen 3 verschiedene Arten von Warnkreuzen geschaffen werden, nämlich: ein liegendes (sogenanntes Andreas-, d. h. schiefwinkliges) Kreuz...

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub, der schon seit längerer Zeit auf Grund der zahlreichen Unfälle an Eisenbahnübergängen in Ängsten und Sorgen über die Sicherheit der Eisenbahnübergänge nachgedacht hat, hat sich nun auch mit diesen Entwürfen beschäftigt...

Köhl bei den Heubergkindern.

Ueber einen Besuch Dr. Köhls im Kinder-Erholungsheim Heuberg wird berichtet:

Der Leiter der Kinder-Erholungsfürsorge Heuberg, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, der zugleich erster Vorsitzender der Deutschen Luftfahrtverbände ist, hatte die Gelegenheit des Eingerflugtages dazu benutzt, Hauptmann Köhl zu bitten, im Anschluß an diesen Flugtag auf den Heuberg zu kommen...

Pflege des Obstbaues.

Bezirksobstbauverein für das untere Kinzigtal. — Gute Erfolge der Schädlingsbekämpfung.

Gengenbach, 4. Sept. (Von Bezirksobstbauverein). Eine Bezirksobstbauvereinsversammlung des Bezirksobstbauvereins für das untere Kinzigtal fand hier am Sonntag statt und war sehr gut besucht...

Sulzburg, 6. Sept. (Die Swende). Herr Dufas ein geborener Sulzburger, hat seiner Heimatgemeinde 5000 Mark für wohltätige Zwecke überwiesen.

der von außen her nach Deutschland kommenden Kraftfahrer und damit auch im Interesse der deutschen Verkehrssicherheit.

Ebenfalls entbehrt die Unterweisung zwischen ein- und zweigleisigen Bahnen nicht der Berechtigung; denn die Erfahrung lehrt, daß zuweilen, während man an einem Ueberweg einen vorüberfahrenden Zug beobachtet, nach Passieren des letzten Wagens die Lokomotive eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden, bisher durch den anderen Zug verdeckten Zuges auftaucht.

Was nun die Schranken anbelangt, so hat sich gezeigt, daß auch sie keine Allheilmitel gegen Unfälle bilden, ganz abgesehen davon, daß die Beschränkung der 41 000 unbeschränkten Ueberwege in Deutschland, geldlich gar nicht durchzuführen wäre...

Ebenso wichtig wie die Beschränkung ist die gute Sichtbarkeit der Ueberwege. Als solche kommt bei Schranken natürlich in erster Linie helle Beleuchtung in Betracht. Bei allen Ueberwegen muß aber, und besonders bei unübersichtlichen Stellen wie Kurven, verlangt werden, daß eine Art Vorzeichen an Verwendung findet...

Es ist deshalb daran gedacht worden, entweder die Dreieckstafeln selbst leuchtend zu machen, zum mindesten aber ihre Zahl zu vermehren unter Anbringung von Zulußschildern (50 m „100 m“) oder statt dessen Posten (Baken) aufzustellen...

Alles in allem bringen also die neue Bau- und Betriebsordnung und die Pläne der Reichsbahn zu ihrer Durchführung erfreuliche Fortschritte auf dem Gebiete der Sicherung der Ueberwege...

Aus diesen Maßnahmen erwachsen aber nun auch Verpflichtungen für den Kraftfahrer, nämlich, durch vorichtiges Fahren zur Vermeidung der Unfälle an Ueberwegen beizutragen. Daß dies bisher vielleicht nicht immer der Fall war, darauf deutet die Statistik, nach der in den ersten 6 Monaten dieses Jahres die Zahl der Unfälle an beschränkten Ueberwegen mit 808 fast doppelt so hoch war wie die an unbeschränkten mit 171...

Im Ausland hat man durch scharfe Bestimmungen die Zahl der Unfälle zu vermindern vermocht. So muß in Italien jedes Fahrzeug an einem unbewachten Ueberweg anhalten, was die Zahl der Unfälle um 30 Prozent herabgesetzt hat...

Der Waldseer Doppelmord.

Waldsee, 6. Sept. Aufgrund weiterer Erkundigungen über die Bluttat des Münch erfahren wir, daß der als Täter unter Verdacht stehende Vater Münch immer noch leugnet. Die bisherigen Untersuchungen ergaben noch keine Beweise...

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresspiegel, Temperatur, Gestirne, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Karlsruhe, Heidelberg, etc.

Allgemeine Wetterausblick. Die Erwärmung hat gestern weitere Fortschritte gemacht; in der Rheinebene wurden bis zu 26 Grad als Maximum erreicht...

Ein Randwirbel der im Norden vorüberziehenden Isobaren hat sich abgelöst und liegt heute über der Nordsee. Einzelne Ausläufer dieses Teilzells streifen sich nach Süden auf das Festland...

Außerbadische Wettermeldungen vom 6. September 1928, 8 Uhr vorm.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresspiegel, Temperatur, Wind, Gestirne, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 6. September, morgens 6 Uhr: 481 Zim., abf. 6 Stm. Mannheim, 6. September, morgens 6 Uhr: 311 Zim., abf. 2 Stm.

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Stiller Abend.

Die Bäume an den Hängen tragen die Stille, die das Tal erfüllt, kein Wind will mehr das Ätmen wagen, der laute Weg hat sich verhallt.

Bald greift aus tiefsten Dämmern ein dunkler Arm in jedes Haus und löst die Augen und die Zungen und noch im Schlaf die Träume aus.

Gottfried Kölwel.

mittagskleid, groß ausladende Formen oder Turbane aus Gold- und Silberlamé für den Abend.

Sehr beliebt ist wieder schwarz, überall wieder schwarz. Vormittags wird man viel braun sehen, ferner alle Schattierungen in grau und blond, zuweilen auch rot.

Die Garnierung dieser Hüte ist infolge ihrer Eleganz in der Form und der Kostbarkeit im Material äußerst einfach. Dominie-

Die Amerikanerin von heute.

Eindrücke einer Deutschen jenseits des Ozeans.

Von

Margarete von Ecken.

Nichts ist für die Frau interessanter und lohnender, als — die Frau zu studieren, und niemand sieht hierbei schärfer, als gerade die Frau. Männer lassen sich täuschen, Frauen nie. Sie haben mit einem Blick die Erscheinung der Geschlechtsgenossin erfasst, bemerkt Gesichtsmaske oder Ungeheimnis, Wert und Eigenart ihrer Kleidung, ihres Auftretens, ihrer Art, sich zu geben. Und eine Viertelstunde scheinbar belangloser Plauderei genügt, um eine Frau ganz genau darüber zu orientieren, woher ihre Partnerin stammt, welche Erziehung sie genoss, ob sie klug und geschickt oder dumm und indolent ist, ob von liebevollem und sanftem oder von heftigem und herrschsüchtigem Charakter usw. usw. — kurz, eine Frau weiß binnen weniger Minuten, was mit der anderen „Los“ ist, im positiven wie im negativen Sinne, und die etwa später folgende genauere Bekanntschaft kann diese ersten Feststellungen höchstens erweitern und ergänzen, kaum aber abändern.

Wir ist auf meinen jahrelangen und zahlreichen Reisen in Amerika weibliches „Studienmaterial“ aller Art, aller Klassen und aller Rassen vor Augen gekommen, und ich kann wohl sagen, daß ich die Amerikanerin gründlich kennen gelernt habe. Wenn ich nun den Eindruck schildern soll, den ich von ihr im allgemeinen und zwar unabhängig von den sonstigen Verschiedenheiten in Temperament, Abstammung, sozialer Stellung usw. als besonders charakteristisch bestimme, so möchte ich behaupten, daß es vor allem anderen derjenige der Raftlosigkeit war. Die Amerikanerin lebt in einem atemlosen Tempo und mit einer Intensität, der wir nichts auch nur annähernd Ähnliches entgegenzustellen haben. Sie ist ausgerüstet mit einem ungeheuren Optimismus und einem scharf ausgeprägten Glauben an den eigenen Wert, überzeugt davon, daß das Leben gerade für sie Annehmlichkeiten in Hülle und Fülle in Bereitschaft haben müßte und sehr wenig belastet mit ganz primitiven Empfindungen des Seelenlebens. Sie ist — im Durchschnitt wenigstens — zugleich unruhig und wissenschaftlich oder vielmehr allem Neuen zugänglich. Mit Leidenschaft greift sie jede neue Idee auf, stürzt sich, immer auf der Suche nach neuen Emotionen und Sensationen, in die gewagtesten Abenteuer, heiratet, wird geschieden, heiratet aufs Neue, wird wieder geschieden, wechselt ihren Beruf, ihre Arbeitsstätte, ihre Wohnung — alles aus dem ständigen Veränderungsbedürfnis, das uns ruhigeren Deutschen als so charakteristisch für sie erscheint. Sie ist mit Ausnahme der Mittelstandsamerikanerin, namentlich im Osten, die robuster, größer und selbst einfacher organisiert ist, meist ein eher zierliches als hochgewachsenes, feintöndliches und jart aussehendes Wesen, in dem niemand die fabelhafte körperliche Fähigkeit vermutet, die ihm tatsächlich eigen ist. Auffallend ist der Mangel an angenehmen Sprechstimmen, den ich bei den Amerikanerinnen feststellen konnte. Unter den Tausenden und Abertausenden, mit denen ich zu sprechen Gelegenheit hatte, sind mir noch nicht hundert mit angenehmem Stimmklang begegnet. Eigenartig ist es, wie der Tonfall der schrillen Stimmen steigt und fällt im Zusammenhang mit den heftigen Arm- und Kopfbewegungen. Nervös ist die Amerikanerin meist im höchsten Grade. Das hängt eben mit ihrem Lebenstempo zusammen. Ihr Element ist der Wirbel und der Wechsel. Sie ist niemals ruhig, obgleich immer anmutig. Sie redet unaufrichtig und hat einen wahren Abscheu davor, allein zu sein und „nichts vorzuhaben“. Sie ist das echte Kind ihres Landes, dieses Landes der Wollstroläher, der Kinos, der endlosen Partien, über die man mit dem Auto im wahnsinnigsten Tempo dahinjault, der Autos selber, der Saxophone und der schrillen Signale. Sie braucht Aktivität, Geräusch, Menschenmengen. Schnell muß alles gehen, schnell muß ihr Gatte reich werden, eine Veranstaltung muß die andere jagen, schnell muß sie durch die Straßen, durch die Läden laufen, um glücklich zu sein oder es sich wenigstens einzubilden, denn in Wahrheit ist sie das unruhigste, friedloseste und aus diesem Grunde glücklichste Geschöpf der Welt.

Dies gilt hauptsächlich für die Durchschnittsamerikanerin, die nicht Berufstätige, die Ehefrau, deren Mann genug verdient, um sie zu ernähren. Ein ganz anderer, wenn auch im Grunde von der gleichen Raftlosigkeit erfüllter Typus ist, der der amerikanischen Berufsfrau. Dieser ist im allgemeinen sehr erfreulich, und unsere deutschen Berufstätigen könnten noch viel von ihr lernen. Jetzt gibt es etwa sechs Millionen berufstätiger Frauen in Amerika; und ich weiß nicht, wieviele Tausende alljährlich die Ausbildungsstätten aller Art verlassen. Sie sind die wahrhaft Glücklichen in Amerika, denn ihr Leben steht im Einklang mit ihren Bedürfnissen und dem ihres Landes. Amerika ist ein aktives Land und ein Land, in dem man arbeitet und Verdiensten für den Wert der Arbeit hat, gleichgültig, welcher Art sie sei. Das Vorurteil, das Minderwertigkeitsgefühl, das Empfinden, ein Mensch „zweiter“ Klasse zu sein, weil sie arbeiten muß, all dies, gegen das die berufstätige Frau bei uns

Vorbereitung für Herbst und Winter.

Von Inez Jost.

Die leichten, hauchartigen Gewebe, die man für die Sommerfesten verarbeitet, werden allmählich den feisteren, wärmeren Stoffen Platz machen müssen. Schon bei den Kleiderstoffen beginnt die Veränderung. Die Form des Kleides bleibt bis auf kleine Nuancen die des Sommers: weite, unregelmäßige Röcke mit noch mehr Glorienteilen und höherer Taille. Die Kleider des Sommers wiederholen sich im Winter, nur wird statt der dünnen Gewebe Velour-Chiffon verarbeitet. Velours wird der dominierende Stoff der Nachmittagskleider werden.

Für die Mäntel wird in der Hauptsache Flausch oder Kanovas verwendet. Kragen und Manschetten werden mit Pelz besetzt, charakteristisch für die kommende Wintermode ist der hochstehende Kragen, der das Gesicht vorteilhaft einrahmt. Die Linienführung dieser Mäntel ist im allgemeinen gerade. Sehr beliebt sind breite Ledergürtel, die dem Mantel eine feste, sportliche Note geben. Derartige Mäntel haben den Vorzug, äußerst praktisch zu sein, da sie bei jeder Gelegenheit getragen werden können, wenn sie einfach, gerade und nicht allzu auffallend gearbeitet sind.

Da die modernen Flauschgewebe wärmend, mollig und anheimelnd sind, werden sie sich gewiß großer Beliebtheit erfreuen. Trotz der augenblicklichen Bestrebungen der Frau, auch äußerlich wieder fräulich zu erscheinen, ist der Sport genau so on voguo wie bisher, denn die Frauen wollen wohl die Persönlichkeit durchziehen, aber nicht verzärteln und verweichlichen. Bei den Sportkleidern nun wird der Trikotsstoff wieder seine Triumphe feiern können. Das Trikot-Jumperkleid gehört zu den traditionellen Kleidungsstücken des Troussaus der modernen Frau. Die Mode wird das Jumperkleid so bald nicht aufgeben wollen.

Für das Abendkleid werden die üblichen Stoffe verarbeitet. Bemerkenswert ist der „schiefe“ Ausschnitt. Während die eine Schulter vom Stoff des Kleides bedeckt ist, zieht sich über die andere Schulter nur ein schmales Strassband.

Das Charakteristische an der neuen Mode ist, daß die Sportkleider und Vormittagsanzüge die gerade Linie behielten, auch die Sportmäntel werden kurz und gerade gearbeitet. Aber nachmittags steht man Kleider in komplizierter Verarbeitung, und am markantesten machen sich die Veränderungen der Mode bei den Gesellschaftskleidern bemerkbar. Diese ungeheure Vielseitigkeit gibt der Frau die Möglichkeit, ihren individuellen Geschmack voll zur Geltung kommen zu lassen.

Neue Hüte.

Die rapide Entwicklung der Mode vom Herrenmäßigen zu weiblichen Formen macht sich auch bei der neuen Hutmode bemerkbar. Die Hutarbeiterinnen können wieder ihre Kunst voll entfalten, denn zu den heutigen Hüten sind eine reiche Phantasie und eine geschickte Hand unentbehrlich.

Zunächst gilt wie für den Saum der Kleider auch für die Hüte das moderne Gesetz der „unregelmäßigen Regelmäßigkeit“. Der Rand des Hutes wird an der rechten Seite breiter. Der ganze Hut wird auch über das rechte Ohr heruntergezogen, er sitzt wieder im Nacken, läßt also die Stirn frei. Man kann den Frauen wieder in die Augen bliden! Im Nacken verkleinert sich der Rand oder verschwindet ganz. Diese Konzeption ist notwendig bei den modernen hochstehenden Pelzhüten.

Die Formen der Hüte sind variiert wie nie. Einfache, kleidsame Hüten für den Vormittag, anspruchsvollere Formen für das Nach-

Grosse Posten Mollnorum

Damen-Pullover ohne Arm, Kunstseide 5,60 3,90	2.50
Damen Pullover mit Arm, mod. Muster 6,90 6,20	3.80
Damen- u. Herren-Westen reine Wolle 9,40 7,90	4.90
Kinder-Sweater plattiert Größe 1	2.90
jede weitere Größe plus 50 Pfg.	
Kinder-Sweater mit Kragen und Gürtel reine Wolle, Größe 1	6.20
jede weitere Größe plus 1.00	
Kinder-Pullover mit Kragen und Gürtel reine Wolle, Größe 1	5.60
jede weitere Größe plus 1.00	
Kinder-Westen reine Wolle, Größe 1	4.90
jede weitere Größe plus 70 Pfg.	

Burchard

rend ist das Band. Die Bänder werden platt um den Kopf gelegt. Die Innenkante, die wieder sichtbar ist, wird vielfach mit einem Seidenband angelegt. Einzelne Hüte werden auch mit glatt genähren Blüten garniert.

Zu den eleganten Hüten wird kostbares Material verarbeitet. Filz meist doppelseitig verwendet, die eine Seite glänzend, die andere matt. Im übrigen dominieren Seidenfilz und Panno, also weiches, schmieglames Material.

Neben den Schützen und Gloden sind auch die Kappen sehr beliebt. Nicht um einfache Mützen geht es hier, sondern um Kappen,

Modische Kleinigkeiten!

Sonderposten: durch günstigen Einkauf + Zum Aussuchen ausgelegt +

Kragen	auf	Serie I	2.90
Garnituren	Crepe de Chine	Serie II	1.95
Westen	Crepe-Georgette gestickt	Serie III	1.25
		Serie IV	75
Gürtel	in echt Leder und Imitation, viele Farben	Serie I	95
		Serie II	75
		Serie III	45
		Serie IV	25

Schließen	in allen Arten und Farben	Sonderposten	10
Moderne	seinfederer Crepe de Chine, bedruckt	von	2.95 an
Shals	neue drei- u. vierreihige Schulterform	von	5.80 an

Täglich Eingang der Seidenstoffen Herbst-Neuheiten in Spitzen-Besätze

Julius Strauß

Kaiserstraße 189.

in den verschiedensten Nacharten aus diffizilestem Material. Auch diese Kappen wirken wieder fräulich in ihren variablen Formen. Schräg aufgesetzt, das heißt, über das rechte Ohr gezogen und die Stirn freilassend, wirken sie lustig und amüßant, sportlich oder elegant je nach der Verarbeitung des betreffenden Materials. Oft weisen sie auf geschickte, mühsame Ausführung hin. Kunstvoll drapierte Bänder, schmale Bienen-Balten geben der Kappe ihre jeweilige Note. Charakteristisch ist auch hier das Bestreben, die Kappen dezent und einfach in der Nuancierung zu halten. Anja Walk.

Herbst-Sonder-Angebot!

Grosse Neueingänge in modernen und Perser-Mustern ermöglichen es mir

Teppiche / Vorlagen
Felle / Läuferstoffe
Tisch- u. Diwanddecken
Reise- und Autodecken

äußerst billig anzubieten

Teilzahlung Ratenkaufabkommen

Bei Barzahlung: **10% Rabatt**
ausgenommen Markenartikel

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Kaiserstr. 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Stoffe Späthjahrs-Neuheiten

Damenstoffe, Mantelstoffe
Herren - Anzugstoffe

empfiehlt

Wilh. Braunagel

Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz.

Die weltberühmten amerikanischen Modelle der **Warner Corsets**

(sart stangenlos auf alle Fälle) fern-„Starke“ und fern-„Schlanke“ sind künstlerische Schöpfungen der Warner Bros. Co., New York

In der ganzen Welt, in jedem kultivierten Lande ist „ein Warner“ das selbstverständliche, wichtigste Wäschestück — leicht und schmiegsam

der eleganten Frau

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen, die mißbräuchlich als „American Model“ bezeichnet werden.

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung: **Warner's**

Jedes trägt den echte Warner Stempel

A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185
Telefon 2262
Dem Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank angeschlossen.

HERBSTKOSTÜME.



§ 1215. Elegantes Straßenkostüm aus diagonal gemustertem Flauchstoff mit breitem Schalragen aus Nutria oder geflorenem Lamm. Seitliche Rodfalten.

§ 1218. Flochtengrünes Kostüm aus dunkelbraunem Velours de laine. Der Rock ist in seitliche Falten gelegt und an eine breite Hüfttasche angelegt.



XVII

§ 1223. Sportliches Laufkostüm aus braun farbigem Stoff, bei in rechteckiger, flachenartiger Verarbeitung. Der Rock hat eine leicht glotzige Form.

§ 1221. Einfaches Herbstkostüm aus dunkelblauem oder schwarzem Tuch. Die Jacke ist imorigartig gearbeitet, der Rock ganz gerade geschnitten.

Sobald die ersten kühlen Tage den Herbst anzeigen, wird das Straßenbild vom Kostüm beherrscht. Es ist der geeignete Anzug für die Uebergangszeit, die Zeit, da man nicht mehr im Sommerkleid gehen kann und einen dicken Mantel als zu winterlich empfindet. Und außerdem gibt es keinen so praktischen Anzug wie das Kostüm, in dem man immer richtig angezogen ist, in dem man alle seine Besorgungen erledigen kann, das bequemste und beste Laufkleid für die Stadt.

Das Vormittagskostüm wird aus den weichen, warmen und festen englischen Wollstoffen gearbeitet, grobwebten Tweeds, doppelseitigen Flauchstoffen und Jersey in diagonalen, gitterartigen oder wabenförmigen Mustern, oft mit einem andersfarbigen Faden durchwebt. Sehr sportlich und praktisch wirken diese Stoffe, und sie werden auch einfach und zweckmäßig verarbeitet. Der Rock ist entweder ganz glatt, oder er hat vorn einige tiefgelegte Falten, manchmal werden auch die Falten an eine Hüfttasche angelegt. Die Jacke ist nicht sehr lang, fällt durch den Gürtel zusammengehalten ganz leicht blausig und erhält die für dies Jahr charakteristische Note durch den amülanen Pelztragen und die Pelzstulpen.

Diese Kragen sind riesengroß, lassen den Kopf fast verschwinden, stehen, ganz gleich, ob sie Schalragen, Rollkragen oder Umgelegttragen sind, sehr hoch und weiteifern an Größe mit den Stulpen, die fast die Form von einem Ruff haben oder, am Sanbgeleit eng zusammengekommen, beinahe bis zum Ellbogen reichen. Alle kurzhaarigen Felle wie Persianer, Breitschwanz, geschorenes Lamm, Nutria sind geeignetes Material.

Die Jumper sind ebenfalls aus Kascha, Jersey oder Wollamé, haben eingewebte Muster, oder auch eingewebte Metallfäden. Sie werden vielfach mit Blenden in absteigenden Farben besetzt, mit Betonung der diagonalen Linie, die bestimmend für dies Jahr ist. Schließen jeglichen Formats mildern den allzu sportlichen Charakter.

Die Kostüme für den Nachmittag arbeitet man in den neuen, schmieglamen Wollstoffen, die so leicht wie Seidenstoffe und doch sehr wärmend sind, Beloutine, Zibeline, Velours Veda und Wollgeorgette. Schwarz ist wie immer am Nachmittag vorherrschend, daneben sieht man sehr viel braune Töne, in einem warmen, etwas rötlichen Braun, das an Vanille erinnert, und sehr viele grüne Schattierungen, Olivgrün, Nefede und Flatsgrün. Diese Stoffe erlauben eine kompliziertere Verarbeitung, die Röde werden leicht glotzig geschnitten, die Jacken erhalten durch Blenden und Biejen eine besonders elegante und aparte Note. R. H.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Worthilfsstoffe Linbunfboynellen

Unbrennbar gefüllt
nur bei
Gulmann
Geschwister
Kaiserstraße 122, Ecke Waldstr.
Zweiggeschäfte: Berlin, Essen a. R., Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe i. Bad., Pforzheim, Stuttgart, Gelsenkirchen.

Schon 12 Uhr und das Essen noch nicht fertig — — —
werden auch Sie sicher schon einmal ausgerufen haben. Und dann gab es Ärger und Verdrießlichkeit trotz aller Hatz und Eile. Und warum? Nur weil eine Küchenuhr fehlte. Kaufen Sie daher eine gute Küchenuhr aus dem reichhaltigen Lager des
Uhren-Spezialhauses Rich. Kiffel
Am Stadtgarten 1. Fernruf 2540.

GEHR & BETZ
Modern u. schön
erstklass. u. preiswert sind unsere elektr. Lämpen, Kaffee- und Teemaschinen, Staubsauger, Bügeleisen etc. Ueberzeugen Sie sich bitte selbst!
Gebr. Betz, Elektrische Anlagen
Kriegsstr. 74, gegenüb. d. Grünen Hof
Klauprechstr. 23 / Durlacheralle 2.

Bürsten-Vogel
3 Friedrichs platz 3
Das führende Spezial-Geschäft für Qualitätswaren

Londonebnitten
nur vom Spezialhaus „Eig. Ateliers“
Rud. Wieser jr.
Ludwigsplatz

Sonder-Verkauf
bis 21. September zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Empfehle meine bekannt gut. Qualitäten
Klappspitzen u. Decken
Hand- und Maschinenarbeit
prima Wäschestickereien
fertige Damen - Wäsche, Taschentücher, Kirchenspitzen u. s. w.
Spitzenhaus Oskar Beier
Kaiserstr. 174, Gegr. 1877.

Erich Braun
Telefon 4879 Lammstraße 3
neben der „Badischen Presse“
Das Spezial-Geschäft für
Haus und Küche

Lyon-Favorit-Album
und andere Modealben für Winter 1928/29
erschienen
Zu allen Heften Schnittmuster lieferbar
Otto Widmann
Kaiserpassage 48-52

Plissé-Brennerei Stützer
Douglasstraße Nr. 26
Telefon Nr. 891
Postscheckk. 22254
Hohleäume Ankurbein von Spitzen Pestonieren u. Lochstickerei Kurbelstickerei Knopflocher Knopfanfertigung 3 mm Breite Auszacken v. Stoffen. 150 cm Höhe.

Wäsche nach Wunsch
naß, trocken, gemangt
Bett- und Tischwäsche
schrankfertig, auch gegen stückweise Beschädigung, schonendste gesond. Behandlung
Prompte Lieferung.
Spezial - Pfund - Wäscherei Karl Pfützer
Karlsruhe-Ruppurr
Telephon 6723 Lützowstraße 14

Londonebnitten
erstklassige, in
Toledo-, Valencia-, Rundfunk-, Kreuzwort-, Mosaik-, Tülldurchzug-, Strichstich-, reuzstich u. s. w., moderne Kissenplatten in enorm großer Auswahl empfiehlt
MARGA KÖHL
Karlsruhe i. B., Yorkstraße 30
Telefon Nr. 2396.

Vifenna, Flöckl
Sachverständigen
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachmännischer Bedienung
Schirmfabrik
Andr. Weinig jr.
NUR Karl-Friedrichstr. Nr. 21
am Rondellplatz, Tel. 5478, Gegr. 1840

Möbelhaus Karl Epple
Karlsruhe, Steinstr. 6 / Gegr. 1896
Ganze Einrichtungen sow. einzelne Zimmer und Einzeimöbel aller Art in Arbeit, billigste Preise, große Auswahl, freie Lieferung — Zahlungszielverlichterung — Ratenkaufabkommen der Beamtenbank.

»Schuhwohl« Schuhbesohlung
Machen Sie einen Versuch
Herrnschuh u. Absatz Mk. 4.50
Damenschuh u. Absatz Mk. 3.40
Crêpesohlen von Mk. 4.50 an
Schuhfäden von Mk. 2.— an
Nur fachm. Bedienung, Beltes Kernleder
Inhaber
ADAM WEIL
Kaiserstr. 67
Eingang Waldhornstr. Laden

Bei 5- bis 15.- M.
Anzahlung
erhält. Sie ein la
Markenrad
Nähmaschine
Grammophon
Reparatur, sämtl. Ersatzteile stauend billig. Ehem. Nord. stahlgesellschaft
Fahrradhaus Dürringer
Nur Kronenstraße 27
und Markgrafenstraße 25.
Michellin-Gummi Mk. 4.50.

Wegen Platzmangel
Für nur 5 Mk.
Anzahlung
erhalten Sie ein
prima Marken-
Damen- oder
H.-Fahrrad
mit Torp.-reil. auch Nähmaschine
oder Kohlen- und Gasherde mit
langjähr. Garantie. Gebrauchte Fahr-
räder, Nähmaschinen u. Herde
in jeder Preislage.
Fahrrad-Kunzmann, Zähringertr. 46

nach so oft und so hart ankämpfen muß, ist der Amerikanerin fremd. Tatsächlich entscheidet in Amerika die Leistung und nur diese allein, das habe ich gerade im Geschäftsleben oft und oft mit Freude erfahren.

Es bliebe noch zu schildern die Amerikanerin als Dame. Den Typ der Dame an sich, wie wir ihn kennen, habe ich in ganz Amerika nicht gefunden. Bei uns sind Frauen Damen, große Damen, Damen der vornehmen Gesellschaft, und als solche auf den ersten Blick zu erkennen, selbst wenn sie Kleider von gestern und gestopfte Handschuhe tragen.

Die praktische Hausfrau.

Bertigung von Holzwürmern. Holzwürmer, die sich meistens in älteren Möbelstücken aufhalten, vertreibt man am besten mit einer Mischung von Benzin, Petroleum oder Terpentinspiritus in die Bohrlöcher, die dann verklebt werden müssen.

Müdenstiche. Das Bestreihen der betreffenden Stelle mit gewöhnlicher Wascheife wird sehr oft empfohlen; es ist dies ratloser, als Verwendung von Salmiak. Wenn weber Salmiak noch Seife zur Hand ist, bedecke man die Stelle mit feuchter Erde.

Nasenbluten stillen. Sobald die Nase zu bluten beginnt, lehne man den Kopf etwas zurück, halte den Arm und die ausgestreckte Hand an der Seite des blutenden Nasenloches ganz gerade in die Höhe, und halte mit der anderen Hand ein in kaltes Wasser getauchtes Tuch in den Nacken. Nach kurzer Zeit hören die Blutungen auf, doch bliebe man noch einige Minuten in derselben Stellung, damit das Blut in der Nase fest gerinnt.

Entfernung von Druckflecken aus Wäsche. Man nimmt ein heißes Blättchen und belegt dieses mit einem feuchten Tuch. Durch das Auflegen des Stoffes wird der Druckfleck im Wäsche in unmittelbarer Berührung mit dem aufsteigenden Schwaden gebracht, und zwar so, daß die linke Seite auf das nasse Tuch zu liegen kommt. Inzwischen büstet man die rechte Seite langsam und vorsichtig mit einer weichen Bürste auf.

Für die Küche.

Gemüsesuppe mit Tomaten. (6 Personen. 1/2 Stunde.) Kleingeschnittene Mörrchen, grüne Bohnen mit Kohlrabi, von jedem gleiche Teile, etwa ein Suppenteller voll, werden in kochender

GRITZNER Näh-Maschinen 3500 Stiche in der Minute. Vielseitige Verwendbarkeit. Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Butter 10 bis 15 Minuten gedünstet, dann füllt man so viel kochendes Wasser auf, als man Suppe braucht, laßt und kocht alles weich, aber so, daß es nicht zerfällt. In einer kleinen Kasserolle daneben kocht man einen Teil Blumenkohlströschen und eine Handvoll sehr kleiner neuer, gekochter Kartoffeln. Jedes für sich gar; gibt beides dann an die Suppe fügen den Brei von 6 in wenig Wasser gedämpften durch ein Sieb gerührten Tomaten, etwas feinen Pfeffer und 8 bis 10 Tropfen Würze dazu, kocht ab, und rührt die Suppe über geröstete Semmelstücken an.

Tomaten mit Reis geküßt. Man bereitet guten, kernigen Reis vermüßt ihn mit dem Tomatenmark, gibt etwas Pfeffer und Mustat bei, füllt ihn in die ausgehöhlten Tomaten, setzt diese in eine feuerfeste, fettbeständige Auflaufplatte, dünstet sie im Badofen 10 bis 15 Minuten.

Eieralat. Vier harte Eier werden auf dem Reibeisen zerrieben oder grob gehakt, zwei bis drei Eßlöffel Senf mit feingeschnittenen Zwiebelchen, Schnittlauch, Del, Pfeffer und Salz gemischt, die Eier darunter gemengt und sofort serviert.

Pfifferlinge in weicher Soße. Die ganz sauber gemachten Pfifferlinge werden 10 bis 15 Minuten in Butter weich gedünstet; sodann bereitet man eine weiße Soße von feinem Fett, etwas Mehl, Fleischbrühe und dem Saft der Pfifferlinge, gibt die Pilze mit etwas Salz, Mustat und Pfeffer hinein, kocht sie in der dicklichen, zarten Soße einmal auf.

Tipf-Ruchen. Ein sehr feiner, hoher Diekluftuchen (Turban) wird nicht mit langgeschnittenen Mandeln bespitzt und wiederholt (bereits am Abend vor dem Aufsteigen) mit einer Mischung von zwei Drittel Kognat, ein Drittel Zuckersirup besossen, so daß der

Wenn der Klapperstorch war da, Laufe schnell zu Ka Ki Ka. Nimm den Kinderwagen mit. Wenn Du willst auch auf Kredit.

Karlsruher Kinderwagen Kaufhaus, Kriegsstraße 80, gegenüber dem alten Bahnhof.

Ruchen völlig damit durchdrängt ist. Dieser wird auf eine große tiefe Schüssel gestellt, und schon am frühen Morgen gießt man eine dicke, mit Sahne verfertigte Vanillecreme darüber.

Semmelauflauf mit Nüssen. Ungefähr 15 Nusskerne werden aus den harten Schalen genommen und sehr fein gestoßen, dann rührt man 80 Gramm Butter mit 80 Gramm Zucker saumig, rührt nach und nach 3 Eigelb eine Weile Salz, etwas süße Sahne, die Nüsse, 90 Gramm in Milch gewaschenes und fest ausgedrücktes Weißbrot und gibt dem festen Schnee 3 Etwelch dazu; dann bäkt man den Auflauf in gebutterter Form zirka eine Stunde.

HERRENHEMDEN CHRIST. OERTEL Wäsche- und Betten-Ausstattungen. Kaiserstraße 101-103, Fernruf 217.

Mitteilungen.

1. Tomatensuppe. In einem frischen Butter oder Margarine läßt man 1 Eßlöffel feingeschnittene Zwiebeln und 40 Gramm Mehl anlaufen, rührt mit 1/2 Liter Wasser glatt, gibt 2 Maagel's Fleischbrühwürfel, 6-8 in Scheiben geschnittene reife Tomaten, etwas Salz, eine Prise weißen Pfeffer hinein und läßt eine halbe Stunde kochen. Dann streicht man die Suppe durch ein Sieb, bringt sie wieder zum Kochen und läßt 3-4 Eßlöffel Reis darin ausquellen. Vor dem Anrichten schmeckt man nach Salz ab. Wer es liebt, kann auch etwas Mustatnuss oder Zucker dazugeben.

Gute sättigende Gemüsesuppe. 4-5 Personen. Einen gekühlten großen Suppenteller verschiedenen Gemüses (gekochte oder rohe Rette, leitere nach dem Reiben) und 8 frisch gekochte Kartoffeln durch ein Sieb reiben, das Mus mit 2/3 Liter kochendem Wasser auffüllen, 1 Maagel's Fleischbrühwürfel und 1 Würfel geriebene angerührte Maagel's Grünterrinsuppe hinzumischen und gemächlich 30-40 Minuten kochen. Die mit einer Spur Mustatnuss, 25 Gramm Margarine oder Butter und einer Dertasse Vollmilch fertigmachte Suppe über gerösteten dünnen Weißbrotstücken anrichten. Wer die Suppe noch nahrhafter gestalten will, antukt ein Eigelb darunter.

Einmal schied ich nicht für alle. In der Küche will jedes Ding nach seiner Art behandelt sein. So auch die vielen Sorten von Maagel's Suppen, die naturgemäß nicht alle in der gleichen Weise gekocht werden dürfen. Es gibt Suppen, die schon nach 5 Minuten Kochdauer fertig sind, während andere vorher zu einem dünnen Brei angerührt werden und 15, 20 oder 25 Minuten kochen müssen. Das muß beachtet werden. Deshalb kochte man Maagel's Suppen genau nach der jedem Würfel aufgedruckten Anweisung. Dann wird man seine Freunde daran haben.

Wie alles Bewährte, haben auch die Lux-Seifenfloeden zahlreiche Nachahmer gefunden: - Schuppen, Schmutz, Späne -, mer kennt sie nicht alle, nennt die Namen? Doch die Hausfrau weicht sich selbst: „es bleibt beim alten!“ denn die Lux-Seifenfloeden sind halt doch das Beste für alles, was hart und fein ist und zarte Behandlung erfordert. M1008

20 000 RM. Bürgschaft bietet die Sunlight-Gesellschaft dafür, daß Sunlight-Seife rein und frei von schädlichen chemischen Bestandteilen ist. Eine härtere Gewähr für die Schonung der Wäsche und für die Milde und völlige Reinheit der Sunlight-Seife kann es nicht geben. Durch diese Eigenschaften hat sich die Sunlight-Seife einen sicheren Platz in Millionen Haushaltungen erworben; sie wird zur Wäsche, Körperreinigung und alle Haushaltungszwecke verwendet. M1008

Nüsse aus - Cocosnüssen. Wie kommt es, daß auf den Südsee-Inseln und überall sonst auf den kleinen Inseln zwischen den Wendekreisen junge Cocospalmen wachsen, ohne daß je ein Mensch sich mit der Anpflanzung dieses überaus widrigen Ausbaumes befaßt. Die Frucht der Cocospalme, die Cocosnuss, ist eine treffliche Schwimmerin. Der außerordentlich hohe Fettgehalt des Kernes und die wasserdichte Hülle - wir bekommen hier in Deutschland die Cocosnuss nur selten mit der Hülle zu sehen - tragen die von den an den Ufern lebenden Vögeln abgeworfenen Früchte weit durch das Meer. Irrendes werden die Früchte an Land gespült, und neue Cocospalmen entstehen in ihrer schlanken Pracht.

Die Tatsache der großen Schwimmfähigkeit der Cocosnuss machen sich die Eingeborenen der Philippinischen Inseln zunutze. Sie verladen die Früchte nicht erst auf Rähne, sondern die Nüsse werden zu runden Hößen zusammengebunden. So schwimmen die Nüsse mit einem Eingeborenen bemannt zu den nahen Hafensüden. Hier werden die Nüsse von der Hülle befreit, die harte Schale wird durch Aufspalten entfernt, und das Fleisch wird zerleinert und in der Sonne oder auf der Darre getrocknet. Unter dem aus dem Holländischen stammenden Namen „Kopra“ geht dieses Produkt dann nach Europa, wo es zu dem bekannten natürlichen Cocos-Expellekt Palmöl verarbeitet wird. M2218

Besuchen Sie unsere Aussteuer-Tage Die große Kaufgelegenheit für Aussteuerwaren, Betten, Wäsche, Gardinen etc. W. Boländer

Stets die neuesten Stoffe Leipheimer & Mende Beyer-Schnitte

Die Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H. Kaufe gleich! Karlsruhe Kronenstraße 40 Das große Mode-Kaufhaus mit moderner Kreditbewilligung

Deutsche Frauen Arbeit nur mit den besten deutschen C.M.S. Handarbeits-Garnen: Perl-Stick-Garne Stickseiden CARL MEZ & SÖHNE A.-G. FREIBURG I. B. WIEN

Kl. Büroraum Kaiserstr. zwischen Hauptpost-Marktplatz, 1 Treppe. 18 qm, sofort zu vermieten. Rudolf Mosse Annoncen-Exposition Kaiserstr. 132.

Im Zentrum Büro-Fabrik u. Lager-Räume in allen Größen bis 800 qm zu verm. Angebote u. Nr. 22455 a. d. Bad. Presse. 22455

Frau E. Rosmarinowski Lessingstr. 40/II. Telefon 3742. Gesichtsmassage Schönheitspflege B128

Damenrad gut erhalt., nur 35 M., Damenrad noch neu, nur 65 M., Herrenrad, gut erhalt., nur 30 M., Herrenrad, noch neu, nur 60 M., Nähmaschine gut erhalt., nur 35 M., Emailherd gut erhalt., nur 35 M., Neue Bohrdr., Nähmaschinen und Geräte auf selten günstig. Teilzahlung. Runemann, Sähringstr. 46. B241

Herrenrad gut erhalt., nied. Rahmen, sehr billig zu verkaufen. (B2336) Mat. Weberstraße 91.

Kinderwagen mod., tief, weiß, wie neu, zu verkaufen. (B23019) Schindler, Süßstr. 22

Hochzeit-Gitarre Gmoking-u. Statk-Anlage, fast neu, stauend bis abzug. 22772 Sähringstr. 55a, II.

Sakko-Anzug für 50 M., und ein Mantel 45 M., für ein starkes Pilo., 1 Anzug f. ar. Kohl. Pilo., 35 M., zu verkaufen. 20. Sonntag und Nr. 7. 2047 die Badische Presse.

Achtung! Zwei Anzugstoffe im Auftrage umständlicher (provisoriell) abzugeben. W. Böhmer, Sähringstr. 8. Pinterhaus, III. III. (B232)

D.-Rad Ideal billig zu verk. B23032 Sähringstr. 16a, S. II.

Zu vermieten Werkstätte - Lager zu vermieten. (B2365) Amalienstraße 13, II.

3 Zim.-Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör, auf 1. Etz. zu vermieten. Preis 80 M. v. Monat. Gefl. Angeb. u. Nr. 22670 an die Bad. Presse. (B2416)

3 u. 4 Zimmerwohnungen, Neubau, Sähringstr., m. Bad, Balk., Verand., Seta u. Wannenbad, Ost u. Nord. beheizt, zu verm. Preis 23, Tel. 3656.

Kriegsstr. 196, elegant möbl. Wohnung f. Junggeheile od. Ehepaar in Villa lot. zu vermieten. (B2196)

2 große, leere Zimmer mit etwas Kochgelegenheit sind auf 1. Etz. zu vermieten. Gefl. Angeb. u. Nr. 2244 an die Bad. Presse. (B244)

3 Zim.-Wohnung Im Neubau Poststr. 63, ist im 4. St. eine geräum. 3 Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubehör auf 1. Etz. f. 3 u. 4 Personen. 100 M. pro Monat. Näh. Sähringstr. 27. Büro, Tel. 2789. (B231)

Im Zentrum Feuerlöscher moderner Neubau Büro-Fabrik u. Lager-Räume in allen Größen bis 800 qm zu verm. Angebote u. Nr. 22455 a. d. Bad. Presse. 22455

Laden 80 qm, mit Lagerräumen und evtl. Werkstätte, am Ludwigsplatz zu vermieten. Ausk. unter Nr. 22678 in der Badischen Presse.

Schöner Eckladen Im Hause Wendelsplatz 8, am alten Bahnhof, per 1. Oktober 1928 preiswert zu vermieten. Näheres B. Anzeiger, Karlstraße 21. (B215)

5 5-Zimmerwohnungen, 5 6-Zimmerwohnungen, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei: (22872)

Heinrich Hod. Möbelpedition, Karlsruhe, Adlerstraße Nr. 19, in der Zeit von 10-1 Uhr und 3-6 Uhr.

Werkstätte oder Lager je ca. 55 qm Kellerräume, Parterre- und offene Lageräume, 2. Stock übereinanderliegend, sofort zu vermieten. Offert. u. Nr. 2. 2054/22880 an die Bad. Presse etc.

Günstige Gelegenheit. Schöne 3 Zimmer-Wohnung helle Küche, sonn. Zubehör, in neuem Hause, gute Lage in Grödingen, wegen Wegaus sofort zu vermieten. Bedingung, daß kompl. Wohnungseinrichtung künft. übernommen wird. Telefonanschluß vorhanden. Gefl. Angebote unter Nr. 4229a an die Badische Presse.

Wohnung 7 schöne, große Zimmer, in ruhiger, vornehmer Lage (Badhofstraße), 2. Stock, auch für Akademiker u. dergl. geeignet, per 1. Okt. zu vermieten. Angebote unter Nr. 22806 an die Bad. Pr.

Das Inserat ist die aufsteigende Macht des modernen Geschäftslebens. Lord Gurnham



Herren-Abend
Samstag, den 8. ds.
Mts., 8.30 Uhr abds.

Achtung
Sanarienzüchter!



Was muß
man tun?

Wenn man
ein Familienereignis
bekanntgeben hat
Wenn man
möbl. Zimmer sucht
Wenn man
Unterricht sucht
Wenn man
etwas verloren oder
gefunden hat
Wenn man
eine Stelle sucht
Wenn man
lohnend. Nebenverdi.
zu erlangen wünscht
Wenn man
etwas kaufen od. ver-
kaufen will
Wenn man
Rat und Schutz in
all. Lebenslagen sucht

Man muß
inserieren

GROSSER VERKAUF von
LEBENSMITTELN

Freitag und
folgende Tage

Jetzt II. Etage

Hervorragende Qualitäten u. billige Preise schufen
den großen Erfolg unserer Lebensmittel-Abteilung

Fleisch- u. Wurstwaren

- Braunschweiger
Mettwurst Pfd. 1.75
Salamiwurst Pfd. 1.95
Rotwurst 1/4 Pfd.-Dose
gute Qualität Pfd. 55
feine Leberwurst Pfd. 60
Kalbsleberwurst Pfd. 60

Konfitüren

- Aprikosen-Confitüre
1 Pfd.-Glas 80
Pflaumen-Confitüre
1 Pfd.-Glas 65
Pflaumen m. Apfel
Elmer 58
gem. Marmelade
Elmer 55
Johannisbeer-Apfel
Elmer 68
Himbeer-Apfel
Elmer 68
Himbeersaft m. Zuck.
1/2 Ltr. 1.25 1 Ltr. 65

Kolonialwaren

- Hartweizengrieß Pfd. 29
Malzkaffee Pfd. 28
Tafelreis Pfd. 25
Eier-Stifte Pfd. 65
Eier-Makkaroni Pfd. 55
Kristallzucker z. Ein-
machen 10 Pfd. 2.95

Ein Posten ff. Tafelkörn

- Cherry-Brandy
Kakao
Curacao
Kräuterbitter
Prinelle
Abtei-Likör
Deutsch. Weinbrand
Eier-Weinbrand
Echt. Kirschwasser

Butter und Käse

- Tilsiter o. Rinde
Echt. Münster
Emmentaler o. Rinde
Stangen-Käse
Romadour
Vollf. Camembert
Schmelz-Margarine
Tafelmargarine
Palmin
Estol
Fste. Holländ. Tafel-
butter
Fst. Allgäuer Tafel-
butter

Weine

- 1925 Rödter Rosengarten
1925 Dürkheim. Feuerberg
1926 Herxheimer Berg
1926 St. Martinerspielberg
Hambacher Riesling

Fisch-Konserven

- Oelsardinen mit u. ohne
Gräten Dose 90, 85, 70, 65
Tunfisch
Langusten
Kiel. Gabelheringe
Sardellen Glas
Heringe in Gelee
Rollmops
Räucherlachs
Makrelen in Tomaten

Geräucherte Fische

- Suß-Bücklinge
Makrelen
See-Aal
Fludern
Lachsheringe
Geräuchert. Aal
Aal in Gelee
Heringe
Krabben
Fste. Matjes-Heringe

Obst- und
Gemüse-Konserven

- Brechbohnen
Leipz. Allerlei
Junge Erbsen
Prinzebohnen
Erdbeeren
Ananas
Kirschen
Pflaumen
Apfelmos
Preiselbeeren
Täglich neue Zufuhren
Weintrauben
Pflirsiche
Birnen
Aepfel
Tomaten
geröst. Erdnüsse
Bananen
Junge Hähnen
Suppenhühner

KNOPPE

Gymnasium
Blismarkstr. 8
Wiederbeginn des Unterrichts
erst am Montag, 24. September.

Von der Reise zurück!
Dr. med. Fritz Spanier
Facharzt für Zahn-, Mund- und
Kieferkrankungen.

Dr. med. Roth
zurück
22750

Postpatet-Adressen
Aufkleb-Adressen
Buchdruckerei Ferd. Thiergarten

Amtliche Anzeigen

Jagdverpachtung in Durlach.

Ortspolizeiliche Vorschrift
über den Verkauf von
Beutlingen im Umkreise
in der Gemarkung
Karlsruhe an Werthmann.

Jagdverpachtung
Am Donnerstag, den 20. September 1928,

Jagdverpachtung
auf der Gemarkung Dretten.

SIEMER-REISEN
3000 Kilometer
im D-Zug
RIVIERA-PARIS
176.-

Sommer-
prossen
unter Garantie

Bäckerei
aus feinstm. Weizenmehl

2 Famil.-Neu-Billa

RENTEHAUS
mit bekannter, von Gaizerer unabhängiger
Gastwirtschaft

Immobilien
Wirtschaften

Sattlerei und
Vollsterngeschäft

Etagenhaus od. Villa

Ein-Zweif-
haus
zu verkaufen.

Antike
Möbel

Waldstraße 81
vertaule id
Matratzen

Etagenhaus
in erster Lage, 5 Zimmer

Etagenhaus
in erster Lage, 5 Zimmer

Haus
mit Freizeitanlage

8/40 PS. Wanderer

Gelegenheitskauf
Mercedes-Kompressor

Pullmann-Limousine

Antike
Möbel

Waldstraße 81
vertaule id
Matratzen

Etagenhaus
in erster Lage, 5 Zimmer

Etagenhaus
in erster Lage, 5 Zimmer

Haus
mit Freizeitanlage

8/40 PS. Wanderer

Gelegenheitskauf
Mercedes-Kompressor

Pullmann-Limousine

Tiermarkt
PFERD